Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 33

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 14. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Handwerks-Organisation.

Der preußische Handelsminister hat, wie sich jetzt schon übersehen läßt, mit seinen Reformvorschlägen zur Neuorganisation des Handwerks wenig Glück gehabt. Seit dem 1. Januar ist er im Besitz sämmtlicher Gutachten über seine Reformgedanken. Der Minister ist seinerzeit so vorsichtig gewesen, sich an den Inhalt seiner Vorschläge nicht zu binden. Er hat sie in einem Rundschreiben an die Ober-Präsidenten als das „unverbindliche Ergebniß vorläufiger Erwägungen“ bezeichnet, eine Wendung, die es den begutachtenden Behörden leichter gemacht haben wird, ihre Bedenken vorzubringen. Wie bekannt, haben die Oberpräsidenten reichliche Umfrage in ihren Provinzen gehalten, so daß nicht bloß die Innungsvorstände und andere gewerbliche Interessenvertretungen, sondern auch die Magistrate zahlreicher Städte dazu gekommen sind, ihr Für und Wider zu begründen. Das „Wider“ wird wohl in diesen Rückäußerungen auf die behördlichen Anfragen weit überwiegen. So hat der Magistrat von Berlin erklärt, er halte die Vorschläge des Frhrn. v. Berlepsch für ungeeignet, und die Durchführung erscheine ihm wegen der erheblichen Schwierigkeiten auch nicht einmal möglich.

Was Frhr. v. Berlepsch will, ist, in aller Kürze wiederholt, die Ersetzung des leistungsunfähigen Innungswesens durch obligatorische Fachgenossenschaften, denen alle Mitglieder des betreffenden Berufszweiges dann angehören müssen, wenn sie bis zu zwanzig Arbeiter beschäftigen. Auf der Grundlage dieser Fachgenossenschaften sollen sich weiterhin Handwerkerkammern aufbauen, an denen auch deu Arbeitern ein Antheil zu gewähren wäre, hauptsächlich in der Form von Gehilfenausschüssen. Den nach Regierungsbezirken oder Provinzen abzugrenzenden Fachgenossenschaften, wie den aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammenzusetzenden Ausschüssen sollte neben anderen Funktionen auch die Kontrolle des Lehrlingswesens in einer Weise übertragen werden, die von den Innungen in ihrem heutigen Zustande nicht erfüllt werden kann. In den Berlepschen Vorschlägen steckt ohne Zweifel ein annehmbarer Kern und die gegensätzlichen Begutachtungen werden wohl nirgends die Gesammtheit dieser Reformgedanken verworfen haben. Aber was trotz vermuthlicher Zustimmung im Einzelnen entscheidend wirken muß, das ist, daß die Gegnerschaft gerade von den Erwerbsklassen ausgeht, denen der Handelsminister eine Wohlthat erweisen will. Es hätte keinen Sinn, dem Handwerk eine Neuorganisation aufzuzwingen, gegen die die zünftlerischen Verbände geradezu leidenschaftlich protestirt haben. Die große Masse derjenigen Handwerker aber, die allen solchen Organisationsfragen gleichgiltig gegenüberstehen, weil sie sich auch in den heutigen bedrängten Zeitläuften ganz gut ernähren und ihrer Tüchtigkeit vertrauen dürfen, diese große Masse bedarf ihrerseits keiner Wohlthaten; sie würde auch die gutgemeinte Reform des Frhrn. v. Berlepsch als belästigend empfinden.

Ohne Zunftzwang und Befähigungsnachweis thun es unsere, von der konservativen Agitation aufgewühlten Innungsmeister nicht, und eine bedauerliche Verranntheit großer Parteien trägt fortwährend dazu bei, daß diese Verkehrtheiten nicht schwinden wollen. Um die Wette kokettiren Konservative und Ultramontane im Reichstage in jeder Session mit ihrer Handwerkerfreundlichkeit, die sich regelmäßig in einem Bündel von Initiativanträgen zur vermeintlichen Reform der Gewerbeordnung bekundet. Anträge sind dabei, vor deren Annahme die Herren selber zittern würden, wenn sie nicht sicher wären, daß das Dekorationsstück keinen ernsten Käufer finden wird, und so wird an Umschmeichlung der Handwerker, an lockender Darbietung unerfüllbarer Verheißungen das Aeußerste geleistet, wie z. B. mit dem Centrumsantrage in Sachen des Kolportagebuchhandels, wobei es freilich absolut dunkel bleibt, wem denn eigentlich mit derartigen Verdrehtheiten geholfen werden soll.

Die obligatorischen Fachverbände des preußischen Handelsministers sollen, wie gesagt, alle Arbeitgeber mit bis zu 20 Arbeitern umfassen. Wir glauben, daß die eingeforderten Gutachten, ob sie auch sonst mannigfach von einander abweichen mögen, darin übereinstimmen werden, daß die Zahl 20 zu hoch gegriffen ist. Wer so viele Arbeiter beschäftigt, der ist eigentlich schon Fabrikant im landläufigen Sinne. Was dem Frhrn. v. Berlepsch bei der Normirung auf 20 vorgeschwebt haben wird, läßt sich leicht denken: der Minister wird davon ausgegangen sein, daß die Grenze zwischen Handwerk und Großbetrieb flüssig ist, und er wird eine Verbindung zwischen den kleineren Gliedern des Großbetriebs und den mittleren und größeren Gliedern des Handwerksbetriebs, einen Uebergang von einen zum anderen für besonders geeignet gehalten haben, um soziale Klüfte zu überbrücken und den Handwerkern das Vertrauen einzuflößen, daß es auch für sie ein Aufsteigen zu kräftigeren Wirthschaftsformen noch heute sehr gut geben kann. Das Mißliche bei alledem ist aber auch hier wieder, daß der Einspruch von den Interessenten kommt, und zwar sind es diesmal nicht bloß die Zünftler unter den Handwerkern, sondern fast mehr noch die kleineren Fabrikanten, die sich lebhaft gegen eine Grenzverschiebung nach unten hin wehren und an sozialpolitischen Wohlthaten gerade genug zu haben erklären. Einige Kritiker der Berlepschen Vorschläge haben gewünscht, es möge eine Statistik über die Zahl der Angestellten in den einzelnen handwerklichen Berufen und in den kleineren Fabrikunternehmungen veranstaltet werden, damit man eine Uebersicht über die beiderseitige Abgrenzung bekommt. Aber auch an statistischen Anfragen haben wir wirklich grade genug, und wie den Wißbegierigen die Gewerbestatistik von 1882 nicht genügt, so werden sie doch zugeben müssen, daß die Zünftler auf ihre einfache Weise ganz Recht haben, wenn sie sagen: jedermann weiß, was Handwerks- und was Fabrikbetrieb ist. Angenommen, ein Schneidermeister, der von einem großen Konfektionsgeschäft Arbeit bekommt, unterhalte 20 Gehilfen, so ist er doch immer noch Handwerker und nicht Fabrikunternehmer oder Industrieller zu nennen. Würde entgegen den Berlepschen Vorschlägen die Zahl 10 als Grenze des Beitrittszwangs festgesetzt, so sähe man nicht recht ein, warum dieser biedere Schneidermeister bloß darum außerhalb der Fachgenossenschaft bleiben soll, weil der Umfang seiner Aufträge die jeweilige Beschäftigung von mehr als 10 Gehilfen erheischt. Er ist und bleibt Handwerker, selbst wenn er noch mehr als 20 Arbeiter brauchte.

Es ist uns nicht bekannt, in welcher Weise andere Bundesregierungen die Ansichten der betreffenden Berufskreise über die Reformgedanken des Frhrn. v. Berlepsch erkundet haben, und ob die verurtheilenden Gutachten der württembergischen und sächsischen Gewerbvereine in Beantwortung der Fragen von Regierungen beider Länder ergangen sind. Praktisch kommt insofern nicht viel darauf an, als kaum anzunehmen ist, daß die ganze Sache an den Bundesrath gelangen wird. Freiherr von Berlepsch wird verständigerweise einen Strich durch seine „unverbindlichen“ Erwägungen machen und die Zünftler warten lassen, so lange es ihnen beliebt, bis eine Organisation des Handwerks möglich sein wird, die das Kunststück fertig bringt, alle Welt gleichmäßig zu befriedigen.

Deutschland

△ **Berlin**, 12. Jan. [Zum Fall Klinger.] Der Ueberfall des Malers Max Klinger auf die Redaktion des „Tageblatt“ veranlaßt den „Rhein. Kur.“ zu einer beachtenswerthen Parallele mit dem vielberufenen Fall Kirchhoff. Während General Kirchhoff mit einer gelinden Festungsstrafe davonkam, wird das bürgerliche Gericht Herrn Klinger wohl zeigen, daß man nicht ungestraft zu einer so unerhörten Art von Selbsthilfe greift, und das öffentliche Rechtsbewußtsein wird so vor einer Kluft zwischen der Behandlung militärischer Ausschreitungen und der Ahndung von nicht-militärischen Personen stehen. Inwieweit das Beispiel des Generals Kirchhoff Herrn Klinger zu seiner bedauerlichen That veranlaßt hat, das gehört in das Gebiet der auf Muthmaßungen beruhenden psychologischen Schlüsse. Die Bemerkungen des „Rhein. Kur.“ werden nicht zu widerlegen sein. Wir wollen ihnen auch nichts hinzuthun, sondern eine andere Seite dieser Angelegenheit berühren, bei der allerdings Herr Klinger ausscheidet. Die Affäre hätte nicht stattfinden können, wenn nicht der Psychiater Binswanger in Konstanz sich bemüßigt gesehen hätte, nachträglich und ohne jeden zureichenden Grund den Fall Stauffer wiederum in die breiteste Oeffentlichkeit zu zerren. Was über Stauffers tragisches Ende und die Gründe, die zu dieser Tragödie führen mußten, überhaupt gesagt werden konnte und durfte, das hat in mustergiltiger Weise Otto Brahm in seinem Buche über Karl Stauffer gesagt und jedes weitere Hinzuthun war und ist nicht nur überflüssig, sondern taktlos. Wenn ein Psychiater es für nöthig hält, sich mit der reizvollen Persönlichkeit des unglücklichen Malers zu beschäftigen, so mag er die Früchte seiner Studien für sich behalten, was immer noch ihre Verwerthbarkeit für die Irrenheilkunde nach der wissenschaftlichen, wie nach der praktischen Seite hin gestattet. Das Publikum ist nicht im Geringsten neugierig darauf, was Herr Binswanger oder wer sonst vom Fachstandpunkt aus über Stauffer als Künstler und Menschen ausführt. Es hat keine Neigung, die Autorität eines Irrenarztes auf Gebieten anzuerkennen, wo ihn sein Spezialfach zum Urtheilen nicht mehr berechtigt. Aber gegenwärtig herrscht nun einmal die Sucht der Psychiater, größere Erscheinungsreihen des modernen Geisteslebens unter ihre oft trübe Brille zu nehmen und ex cathedra abzuurtheilen. Was ein Lombroso in dieser Richtung geleistet hat, das steht auf den Blättern verzeichnet, wo die Weltgeschichte den unfreiwilligen Humor, die sich überhebende Einsichtslosigkeit aufbewahrt, die ihrer selbst spottet „und weiß nicht wie“. Herr Max Nordau ist dem wunderlichen Beispiel mit einer der kolossalsten Verirrungen unserer Zeit, mit seinem abscheulich komischen Zweibänder „Entartung“ gefolgt, einer ins Burleske getriebenen Plattheit, gegen die der alte gute Nicolai als ein Genie erscheint. Ueber das Geheimste im Seelenleben von Rassen, Zeiten und Einzelnen wird von diesen Männern und ihren Nachbetern mit einer Oberflächlichkeit abgeurtheilt, daß andere Psychiater, die mehr Respekt vor dem Unfindbaren im Walten des Genies haben, sich dieser Kollegenschaft beträchtlich zu schämen beginnen. Die Herren Lombroso und Max Nordau werden sich z. B. die scharfe Kritik unseres Eulenburg an ihren selbstgefälligen Thorheiten nicht hinter den Spiegel stecken. Was soll man beispielsweise dazu sagen, daß ein hiesiger Psychiater gewagt hat, Goethe unter die sexuell Perversen zu rechnen. Und warum? „Lilis Park“ soll den Schlüssel zu der vermeintlichen sexuellen Abnormität unseres größten Dichters geben! Uns liegt es durchaus fern, Herrn Binswanger mit in diese Reihe zu stellen. Wir wissen nichts von ihm, als daß er eine Irrenanstalt leitet und daß er soeben in der „Deutschen Revue“ eine Studie über Stauffer veröffentlicht hat. Nur an diese Studie können wir uns halten, und da muß man sagen, daß Einem wunderlich zu Muthe wird, wenn man hier hört, wie der Verfasser über das grundlegende Buch von Brahm herfällt und dann sich einen künstlichen Stauffer konstruirt, der in Allem so ziemlich das Gegenstück von dem ist, als was wir Stauffer aus seinen Briefen und seinen Werken kennen gelernt haben. „Sensationslüstern“ nennt Binswanger Brahm, eine Behauptung, zu deren Beweise nicht das Geringste beigebracht wird, es sei denn, daß ein Beweis darin liegen soll, daß Binswanger jene traurigen Vorgänge ungleich krasser bespricht, als es in der diskreten, von der Familie Stauffer mit veranlaßten und durchweg gebilligten Brahmschen Darstellung geschieht. Herr Binswanger möge versichert sein, daß Brahm über die Theilnahme Max Klingers an der Stauffer-Tragödie vieles hätte erzählen können, worauf Binswangers Scharfsinn noch nicht einmal verfallen ist. Aber er hat es nicht für seine Aufgabe gehalten, an diese Dinge mit der breiten Deutlichkeit zu rühren, die einem Psychiater vielleicht anstehen mag, und die ein Mann von Geschmack vermeiden kann, weil ihn die verständigen Leser ohnehin verstehen, während auf die unverständigen nichts ankommt. Aber dies ist allenfalls nebensächlich. Verwunderlicher und zugleich ärgerlicher wird Binswangers Manier, wenn er aus dem selbständigen, des Regelzwanges spottenden, sich mit eiserner Energie und idealem Streben durchsetzenden Charakter Stauffers bereits etwas wie psychische Entartung folgert. Binswanger sieht in dem Entschluß Stauffers, das Malen zu lassen und Kupferstecher, dann Bildhauer zu werden, die deutlichen Kennzeichen einer „anormalen psychischen Impulsion“, und wenn Stauffer mit Hölderlins Worten schreibt „Uns ist gegeben, an keiner Stätte zu ruhen“, so macht er sich bei Herrn Biswanger im höchsten Maße verdächtig. Woher der Psychiater die Befugniß nimmt, die innere Berechtigung Stauffers zum Berufe des Radierers und des Bildhauers zu bestreiten, das bleibt sein Geheimniß. Das Publikum aber darf lange und wohl vergeblich fragen, wozu es nützt, solche Studien zu veröffentlichen, die ihren Verfasser am Ende in die Gefahr bringen, von einem noch spürlustigeren Kollegen ebenfalls als Beitrag zu gewissen „Entartungen“ unserer Zeit gerechnet zu werden.

— Das im Foyer des Reichstags aufgestellte Modell des Kaiser Wilhelm-Denkmals wird fast von allen Seiten abfällig beurtheilt. Für ein solches, den berechtigten künstlerischen Anforderungen widersprechendes Denkmal 8 Millionen Mark auszugeben, sei, so äußern die Abgeordneten der verschiedensten Parteien, am wenigsten zulässig in einer Zeit, wo neue Steuern eingeführt werden, um mittelst Zehnpfennigmarken einzelne Millionen aufzubringen. Die Säulenhalle zum Abschluß des Denkmals wird nicht nur als entbehrlich erachtet, sondern auch als störend für den Eindruck des Reiterstandbildes. Die Denkmalsfrage wird in der Budgetkommission wahrscheinlich am Montag zur Erörterung gelangen.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt an die Adresse der „Hamb. Nachr.“:

Die „Hamb. Nachr.“ heben hervor, daß Graf Arnim-Schlagenthin der Fortschrittspartei angehört, und schließen daraus, daß der Aufnahme seines an den Fürsten Bismarck gerichteten Schreibens in der „Kreuzzeitung“ „andere Motive als das Eintreten für einen politischen Gesinnungsgenossen“ zu Grunde liegen müßten. Das Blatt ist mit dieser Annahme durchaus im Recht. Wir halten es eben für unzulässig, wenn die Ehre einer alten preußischen Familie, wie es die Arnims sind, in so niederträchtiger Weise öffentlich angegriffen wird, wie es in dem Buche von Hans

Blum geschehen, dem dazu zunächst verpflichteten Mitgliede der Familie nur deshalb die Vertheidigung abzuschneiden, weil er zufällig nicht unser politischer Gesinnungsgenosse ist. Würden die „Hamb. Nachr." etwa die Aufnahme des Briefes in die „Kreuzzeitung" anders beurtheilt haben, wenn er von einem anderen nahen Verwandten des Grafen Harry Arnim eingeschickt worden wäre?

Die Entdeckung der „Hamb. Nachr.", daß Graf Arnim-Schlagenthin Fortschrittler sei, ist uns und wahrscheinlich auch dem Grafen neu.

— Zu der beabsichtigten einheitlichen Regelung des Wasserrechtes melden die „Berl. Polit. Nachr." Folgendes:

Die betreffende Ministerial-Kommission ist unter dem Vorsitze des Unterstaats-Sekretärs Dr. v. Marcard noch im Jahre 1890 zusammengetreten und hat ihre Arbeiten im Oktober 1893 geschlossen. An der Hand der früher ausgearbeiteten Entwürfe sind zunächst in einer mehr generell gehaltenen Lesung die Grundzüge für den Entwurf vereinbart worden. Der auf dieser Grundlage bis ins einzelne ausgearbeitete Entwurf ist demnächst in erster und zweiter Lesung speziell durchberathen und demnächst noch redaktionell festgestellt worden. Ebensowenig liegt es in der Absicht, die Angelegenheit so zu forciren, daß bereits für die Landtagssession von 1895 eine Vorlage gemacht werden kann.

— Der am Donnerstag verstorbene Bischof Weyland von Fulda war, wie die „Germ." mittheilt, geboren zu Hadamar in Nassau am 13. März 1826, zum Priester geweiht am 6. September 1848, als Bischof von Fulda konsekrirt am 25. Januar 1888. Den größten Theil seiner priesterlichen Thätigkeit entfaltete er als Stadtpfarrer in Wiesbaden, wo er viele Jahre wirkte. Nach der Ernennung des Herrn Kopp zum Fürstbischof von Breslau wurde der Wiesbadener Stadtpfarrer zu dessen Nachfolger als Bischof von Fulda erwählt.

* **München,** 12. Jan. Nach der „Postztg." genehmigte der Centrumsklub einen Initiativantrag über das Duell. Der Antrag legt das Hauptgewicht auf die Ungesetzlichkeit des vom Kriegsminister gutgeheißenen Duellprinzips im Offizierkorps, er streift aber auch das aus den gleichen falschen Ehrbegriffen entsprungene Mensurwesen an den Universitäten.

Rußland und Polen.

Riga, 10. Jan. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Der von dem „Grashdanin" mitgetheilte Entschluß des Kriegsministers, die lernende Jugend vor Eintritt in die Universität ihre Wehrpflicht ableisten zu lassen, wird jetzt folgendermaßen erklärt und begründet:

Bereits vor einiger Zeit ist von dieser Intention die Rede gewesen, doch hat die beim Unterrichtsministerium zur Prüfung einiger Wehrpflichtsfragen tagende Kommission obiges Prinzip nur für diejenigen jungen Leute gelten lassen wollen, die bei Absolvirung des Gymnasiums das wehrpflichtige Alter bereits erreicht haben. Da bei dem seitherigen System der Fakultät bis zum vollendeten Universitätsstudium nicht wenig junge Leute in einem Alter in den Militärdienst zu treten pflegten, das aus militärtechnischen Gründen kaum normal genannt werden konnte, habe die geplante Neuerung manches für sich. Uebrigens würden die jungen Leute durch die auf sie ausgeübte militärische Disziplin gewissermaßen auch disponirt sein, sich an die in letzter Zeit erheblich verschärfte Universitätsdisziplin zu gewöhnen.

Dem Reichsrath liegt, wie es gerüchtweise verlautet, das Projekt für die Justizreform in Sibirien bereits vor. Die Institutionen von 1864 sollen, mit Ausnahme des Geschworenen-Gerichts, in vollem Umfange eingeführt werden. Gerichtshöfe sollen in Tomsk, Omsk, Irkutsk und Jakutsk gegründet werden. — Mit der Verstaatlichung von Privatbahnen wird schnell vorgegangen. So verlautet jetzt, daß auch die Dwinsk-Witebsker Eisenbahn, deren eigentliche Verwaltung in London ihren Sitz hat, jetzt verstaatlicht wird. Desgleichen wird sehr wahrscheinlich die Linie Witebsk-Orel an den Staat übergehen. Erinnern wir noch an die Verstaatlichung der Bahnen der „Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft", so ergiebt sich, daß die Eisenbahnen im Nordwesten des Reichs bald fast vollständig im Staatsbesitz sich befinden werden. Demnächst beginnt eine Kommission aus Vertretern der Ministerien des Innern, des Kriegs, der Finanzen und des Verkehrs über die Frage des Baues einer Eisenbahn in Mittel-Asien bis nach Chokand zu berathen. Diese Bahn wird in erster Linie strategischen Zwecken dienen. Die Bahn soll örtlichen Unternehmern zu bauen überlassen werden, aber der Kriegsminister behält sich das Recht vor, Anordnungen für dieselbe eigenwillig zu treffen; so wird der Kriegsminister zur Kriegszeit erforderlichen Falles Veränderungen in den Fahrten und im Betrieb treffen und selbst die Bahn — natürlich bei Schadloshaltung der Unternehmer — vernichten dürfen.

Frankreich.

* Die Volksrichter der Seine haben ihre Pflicht gethan und Vaillant schuldig erkannt, aber nun erhebt sich in Paris ein lebhafter Streit über die Frage, ob das vom Gerichtshof ausgesprochene Todesurtheil auch wirklich vollstreckt werden soll. Es wird Herrn Carnot schwer fallen, auch wenn er persönlich dazu geneigt sein sollte, den Bombenwerfer dem Pariser Scharfrichter Herrn Deibler vorzuenthalten, denn die Begnadigung Vaillants könnte leicht den Eindruck erzeugen, daß er vor etwaigen „Rächern" größere Furcht hege, als die schlichten Bürger, die den Schuldspruch gefällt haben. Wenn die Meldung sich bestätigt, daß Vaillant sich schließlich doch bestimmen ließ, eine Nichtigkeitsbeschwerde einzubringen, dann hat Herr Carnot einige Tage gewonnen, aber endlich wird er seinen Entschluß doch fassen müssen. Man sollte glauben, daß es für ihn überhaupt keinen Zweifel geben könnte. Sentimentalität wäre einem Menschen gegenüber, der kaltblütig eine unberechenbare Zahl von Mitmenschen dem Tode weihen wollte, sehr übel angebracht und würde von den Genossen Vaillants nur als Feigheit gedeutet werden. Ueber die Preßerörterung hinsichtlich der Begnadigungsfrage wird der „Voss. Ztg." gemeldet:

Paris, 12. Jan. Die Radikalen und die Theoretiker des Anarchismus aus geistiger Vornehmthuerei treten entschieden für Begnadigung ein und eröffnen aus diesem Anlaß einen persönlichen Feldzug gegen Carnot, der eine Fortsetzung der wüthenden Angriffe gelegentlich der letzten Ministerkrise zu sein scheint. Die gemäßigten Blätter, aber auch „Autorite" und „Paris", erklären dagegen, die Begnadigung wäre ein Schlag ins Gesicht der Geschworenen, die ihre Pflicht gewiß nur mit harter Ueberwindung ihrer menschlichen Gefühle von Mitleid erfüllt haben.

Schweden und Norwegen.

* Kürzlich ist der neugewählte schwedische Reichstag zusammengetreten. Die Wahlen haben trotz einer äußerst bewegten Agitation keine wesentliche Veränderung in den Parteiverhältnissen gebracht. Die beiden Kammern zählen zusammen 197 Protektionisten, denen 180 Freihändler gegenüberstehen, somit hat vorerst ein Kampf gegen die Schutzzölle keine Aussicht auf Erfolg, ebensowenig allerdings eine Erhöhung derselben, da sich eine Anzahl der gewählten Protektionisten gegen eine solche ausgesprochen hat. Daß die Unionsfrage auch den schwedischen Reichstag in irgend einer Form beschäftigen wird steht außer Frage; besonders ist es nicht unmöglich, daß der Reichstag sich mit Rücksicht auf die Haltung Norwegens bestimmen läßt, das zwischen Schweden und Norwegen bestehende handelspolitische Zwischenreichsgesetz, das im Verkehre zwischen den beiden Reichen erhebliche Vergünstigungen gewährt, zu kündigen. In neuerer Zeit haben die offiziösen Blätter um so eifriger der Kündigung dieses Zwischenreichsgesetzes das Wort geredet, als Norwegen, obgleich die seinerzeit in Schweden aufgetretene Viehseuche seit drei Vierteljahren erloschen ist, keine Anstalten macht, um die Sperre gegen Schweden aufzuheben. Im diesmaligen Reichstage werden wieder erhebliche Forderungen für die Marine erscheinen. Da der vorjährige außerordentliche Reichstag durch Annahme der jahrelang umstrittenen Heeresordnung die Regierung in den Stand gesetzt hat, die Armee zu verbessern, erschien sie gleich mit einem umfangreichen Flottenplan auf dem Platze und verlangte einen festen jährlichen Anschlag von mehreren Millionen, worauf sich der letzte Reichstag jedoch nicht einließ, sondern nur eine Summe für ein neues Panzerboot, und zwar zunächst für 1894 eine Million Kronen, bewilligte. In der Frage des allgemeinen Stimmrechtes, in welcher der vorige Reichstag keinen Beschluß faßte, sind in dem neuen Reichstage 129 Abgeordnete für ausgedehntes Stimmrecht, 21 für dieses, aber „mit Garantien", 47 gegen jede Erweiterung des Stimmrechtes.

Serbien.

* Der neugewählte Belgrader Bürgermeister Milovan Marinkovitsch macht durchaus nicht Miene vor dem Ansturme der Tauschanovitschen Fraktion den Rückzug anzutreten. Im Gegentheile, er scheint fest entschlossen, seinen Platz zu behaupten. Er hat ein Tageblatt unter dem Titel „Narodni Prijatel" („Volksfreund") begründet, welches seine Vertheidigung ganz energisch betreibt. Darin werden zahlreiche Gratulationen veröffentlicht, die Marinkovitsch aus Anlaß seines Wahlsieges über Tauschanovitsch erhielt. Eine derselben lautet: „Ich gratulire herzlich zum Wahlsiege. S. Gruitsch." Diese Gratulation des Ministerpräsidenten ist recht vielsagend. Sie zeigt, daß die Regierung gegen Tauschanovitsch entschieden Stellung genommen hat. Um so begieriger darf man nun sein, wie dieser im Schoße des radikalen Lagers sich abspielende Konflikt weiter verlaufen wird.

Polnisches.

Posen, 13. Januar.

d. [Zu dem Handelsvertrage mit Rußland.] Der Vorstand des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins für das Großherzogthum Posen hat, wie der „Dziennik Pozn." erfährt, in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, an die polnische Fraktion des Reichstags eine Petition mit dem Gesuche zu richten: Derselbe möge gegen den Handelsvertrag mit Rußland, als nachtheilig für die Verhältnisse der polnischen Landwirthe und im Allgemeinen für die wirthschaftlichen Verhältnisse stimmen. — Im „Dziennik Pozn." sind heute zwei aus der Provinz eingesandte Artikel enthalten, von denen sich der eine für, der andere gegen den Handelsvertrag mit Rußland ausspricht. Der „Kuryer Pozn.", bekanntlich das Organ der polnischen Ausgleichspolitik, enthält heute einen Artikel, welcher sich gegen den Handelsvertrag mit Rußland „als unsympathisch für einen Polen, wenigstens so lange sich die beunruhigte Ansicht der polnischen Landwirthe nicht überzeugt, daß die Angelegenheit der Zölle für die Existenz und die Lage der Landwirthe gleichgiltig ist", ausspricht. „Geradezu kindlich sei die Voraussetzung mancher polnischen Politiker, welche schon davon träumen, daß die ganze Ausgleichspolitik dadurch umgestoßen werden würde, wenn die polnische Fraktion genöthigt werde, gegen die Regierungsvorlagen zu stimmen. Das Schicksal der weiteren Ausgleichspolitik sei ja völlig unabhängig von der Stellung, welche die polnische Fraktion in der Angelegenheit der Zölle und der Handelsverträge einnehme."

* **Der Abg. v. Koscielski,** der, wie mitgetheilt, sich kürzlich einer schweren Operation unterziehen mußte, war gestern im Reichstage wieder erschienen.

d. **Der Dekan Laskowski,** Propst der Parochie Kazmierz, ist nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." gestorben.

d. **Aus Oliwa** bei Danzig (bekannt durch den dort im Jahre 1660 abgeschlossenen Frieden), bringt der „Dziennik Pozn." eine Korrespondenz, nach welcher dort ein polnischer Verein „Jedność" existirt, welcher Dilettanten-Vorstellungen ꝛc. veranstaltet und dessen Thätigkeit es hauptsächlich zuzuschreiben ist, daß dort bei den vorjährigen Wahlen zum Reichstage 150 Stimmen abgegeben wurden. Auch hat dieser Verein eine Weihnachtsbescheerung für arme polnische Kinder veranstaltet. Der Korrespondent spricht sein Bedauern darüber aus, daß, trotzdem von den ca. 12000 Mitgliedern der Parochie Oliwa 5000 polnischer Nationalität seien, in der berühmten katholischen Kirche des Ortes niemals polnischer Gottesdienst abgehalten, auch keine polnischen Kirchenlieder gesungen werden. Wie das Deutschthum dort immer mehr um sich greift, gehe unter Anderem auch daraus hervor, daß gegenwärtig nur gegen 20 Kinder in polnischer Sprache zur ersten Beichte und zu den Sakramenten vorbereitet werden; wenn es so weiter gehe, werde schließlich das Polenthum in der Parochie Oliwa ganz verschwinden.

d. **Der 28. polnische Landwirthschaftstag für Westpreußen** wird am 30. d. M. stattfinden. Auf der Tagesordnung desselben steht unter Anderem ein Referent über Erfahrungen auf dem Gebiete der Parzellirung und über die Vermeidung möglicher Unzuträglichkeiten dabei.

Konzert.

Posen, 13. Januar.

Ein Konzert des Herrn Kammersänger Paul Bulß gehört in Posen schon seit geraumer Zeit zu den musikalischen Ereignissen, denen ein mehr als gewöhnliches Interesse entgegengebracht wird. Herr Bulß hat durch sein bisheriges öffentliches Auftreten sowohl in Vereins- wie in eigenen Konzerten sich so sehr die allgemeine Gunst des hiesigen Konzert-Publikums erworben, daß für seine jedesmalige Wiederkehr eine festgeschlossene Zahl von Kunstfreunden sich zusammenfindet, die es als Ehrensache ansehen möchte, dabei zu sein: und zu dieser gewohnten Anhängerschaft zählen sich auch jedesmal wieder neue Kunstfreunde hinzu, denen die Gelegenheit mehr als erwünscht ist, die Bekanntschaft mit diesem berühmten Sänger, der unter den gegenwärtigen deutschen Barytonisten mit vollem Recht eine hervorragende Stellung einnimmt, zu machen. So hatte sich auch gestern wieder ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, und Niemand wird unbefriedigt oder wohl gar enttäuscht den Heimweg angetreten haben. Der überaus reichliche Beifall, der zuweilen einen geradezu stürmischen Charakter annahm, hat es zur Genüge erwiesen, daß Alle durch die Leistungen des hochbedeutenden Künstlers im höchsten Grade befriedigt und erfreut worden sind.

Herr Bulß hatte für sein gestriges Konzert außer Liedern und einer Löweschen Ballade noch aus Leoncavallos Oper „Der Bajazzo" den Prolog bestimmt und war damit sicherlich dem allgemeinsten Wunsche entgegengekommen, weil gerade der Vortrag dieses Musikstückes den Namen des Sängers im letzten Jahre weit über die Grenzen seines beruflichen Wirkungskreises hinausgetragen hat. Die Innigkeit und Unmittelbarkeit der darin ausgesprochenen Empfindung waren in Herrn Bulß Vortrage so überraschend, daß einzelne Partien darin auch dem vertrautesten Kenner des Prologs wie neu erschienen. Die Ausgestaltung dieses Gesanges, wie ihn Herr Bulß vorträgt, ist eine Meisterleistung, worin ihm kaum ein Anderer gleichzukommen im Stande sein würde. Zwischen dem sanftesten Aushauchen der Kopfstimme und dem gewaltigsten Erdröhnen der mächtigen Bruststimme giebt der Sänger in strengster Anpassung an das Textwort die musikalische Ausmalung dieser eigenartigen Scene. Die Wirkung war gewaltig und konnte doch wohl nur einen Abglanz davon bieten, was Herr Bulß auf der Bühne damit erreicht. Jedenfalls gebührt ihm Dank, daß er dem Posener Publikum auf diese Weise die Bekanntschaft mit seinem Prologus vermittelt hat. Von Liedern hörten wir vier von Schubert: „Frühlingstraum", „Die Krähe", „Die Nebensonnen", und „Im Dorfe", die er in klassischer Ruhe und vornehmer Erhabenheit mit der an ihm bewundernswerthen Beseelung des Tons vortrug, durch welche sein Gesang gleichsam die Gedichte vom Worte loslöst und ihnen einen neuen durchaus musikalischen Charakter verleiht. In der Ballade „Die Gruft der Liebenden", zu der Löwe durch ein ihm von einem unbekannt gebliebenen Dichter zugesendetes Gedicht veranlaßt worden ist, ließ Herr Bulß wieder alle schaurigen und erschütternden Farben wilder und unheimlicher Romantik erzittern, wie es aus dem Vortrage der Ballade „Der Mutter Geist" in seinem letzten hiesigen Konzerte ebenso gewaltig erschienen ist. Es herrschte eine düstere unheimliche Stille im weiten Saale und Alle waren von der ergreifenden Tonmalerei tief ergriffen. Der Schluß brachte Lieder der neuesten Zeit, von Herrm. Hutter „Bergfahrt", von Hans Sommer „Röslein wann blühst Du auf" und von Reinhold Becker „Ganz leise" und „Die Erwartung", von denen das zweite mit seinem frischen Aufblühen in der letzten Strophe einen da-capo Ruf bewirkte, ebenso wie der Prologus des Bajazzo es gethan hatte. Herr Bulß kam dem allgemeinen Wunsche in beiden Fällen in freundlichster Weise entgegen.

Die Begleitung am Flügel, einem vortrefflichen Leipziger Blüthner aus dem Magazin des Herrn C. Ecke, hatte Herr Pianist Fritz Masbach (Berlin) übernommen, den wir früher bereits als Kunstgefährten des Herrn Bulß kennen gelernt hatten. In derselben zeigte der Künstler wieder edeln, musikalischen Geschmack, verbunden mit der Kunst sauberer und diskreter Anschmiegungsfähigkeit. Als Solopianist eröffnete Herr Masbach das Konzert mit Beethovens Sonate in cis-moll. Von den drei Sätzen hat uns durch die warme Empfindung und den beseelten Vortrag der unvergänglich schönen Melodie der erste Satz namentlich angesprochen. Das innige „Lebe wohl", welches Marx aus dem zweiten Satze herausgekehrt wissen will, haben wir nicht vernommen, und im Finale war uns trotz der gewissenhaften und klaren Phrasirung doch manches zu heftig und brausend in den großen Fortissimostellen. Den schönsten Beweis, daß Herr Masbach aber auch nach der anderen Seite hin über einen sanften und gesangreichen Anschlag verfügt und dem Tone die zarteste Modulation verleiht, hat er mit dem Vortrage eines Chopinschen Nocturn und noch mehr mit der einer Rubinsteinschen Komposition „Kamenoi-Ostrow" erbracht; das war ein Camönengesang, wie man ihn zarter und duftiger kaum wünschen kann. Seine außerordentliche Virtuosität, die auch vor den schwierigsten Forderungen nicht zurückzuschrecken braucht, sondern mit sicherster Gewandtheit den Stil des modernen Virtuosenthums zum Ausdruck bringt, erwies Herr Masbach in den beiden Kompositionen „Die Forelle" (Schubert) und 12. ungarische Rhapsodie von Liszt. Auch Herr Masbach wurde nach seinen vortrefflichen Leistungen vom Publikum gleichfalls mit Beifall ausgezeichnet. WB.

Lokales.

Posen, 13. Januar.

x. Rastloses Arbeiten und Schaffen giebt den gegenwärtigen Tagen ihre Signatur. Im Privatleben, in der Oeffentlichkeit, in Schule und Bureau, kurz in allen Verhältnissen regen sich fleißig Hände und Köpfe. Mit dieser ausdrücklichen Hervorhebung der Regsamkeit soll natürlich für andere Zeitabschnitte im Jahreslaufe nicht das Gegentheil behauptet sein. Denn schließlich findet uns das ganze Jahr rührig an dem Werke, das uns zu treiben beschieden ist. Und doch besteht ein Unterschied in der Anspannung unserer Kräfte zu den verschiedenen Zeiten des Jahres. Ein Vergleich in dieser Hinsicht läßt uns die Wahrnehmung machen, daß sich die Intensität der Arbeit und folglich auch die Leistungen im Winterhalbjahr steigern und in dem vor uns liegenden Quartal den Höhepunkt erreichen. Geht man dieser Erscheinung auf den Grund, so findet man leicht eine doppelte Ursache. Die winterliche Natur mit ihrem öden, abstoßenden Charakter läßt uns die stille Arbeit im Berufe mehr denn je lieb gewinnen, sie ist uns Bedürfniß und Genuß. Innere Ruhe und Sammlung der geistigen Kräfte, die Bedingungen fruchtbarer Arbeit, gelangen zur vollen Geltung, und dementsprechend sind auch die Leistungen bedeutender als sonst. Anders im Sommer. Diese Zeit des Jahres mit ihren Naturreizen wirkt auf Geist und Gemüth ablenkend und zerstreuend, worunter unsere Geschäfte leiden. Die andere Ursache der besonderen Anstrengung in den gegenwärtigen Tagen liegt zweifellos in der Einrichtung des Wirthschaftsjahres. Wir stehen im letzten Quartal desselben, und da gilt es, die zurückgebliebenen Lücken auszufüllen und die Jahresleistungen zur Hauptsumme zusammenzufassen. Vornehmlich sind es die Schulen, welche bei ihrer Arbeit dieses Ziel im Auge haben. Das letzte Quartal des Schuljahres verlangt, das weiß ein Jeder aus seiner Schul- und Studienzeit, die intensivste Anspannung im ganzen Jahre und diesmal umsomehr, als der Ostertermin früh liegt und das Quartal erheblich kürzt. Da heißt es für die lernende Jugend, die Zeit auskaufen und spät sitzen beim traulichen Lampenscheine am warmen Ofen, damit das böse Examen mit Ehren bestanden und die gefürchtete Versetzung erreicht wird. Doch noch andern Berufskategorien bringt das letzte Quartal vermehrte Arbeit, es sind die der öffentlichen Verwaltung in Gemeinde und Staat, einschließlich der gesetzgebenden Körperschaften. Unser städtisches Parlament hat seine Geschäfte im neuen Jahre mit Eifer aufgenommen und gleich in den ersten Sitzungen Angelegenheiten von Bedeutung erledigt. Die seit Jahren schwebende Frage der zweckmäßigen Unterbringung der staatlichen Baugewerkschule ist zu einem guten Abschluß gebracht. Allerdings ist die Erfüllung der seinerzeit übernommenen Verpflichtung mit großen Opfern verbunden, aber diese Opfer werden für ein Interesse gebracht, das weite Kreise in der Stadt und Provinz berührt. Es ist darum auch noch nicht nöthig, daß andere spezifisch kommunale Dinge zurücktreten, wie dies von einer Minderheit befürchtet wird. Im Gegentheil dürfen wir uns jetzt, nachdem mit der Genehmigung der städtischen Anleihe die Hauptbedingung für alle weiteren Unternehmungen erfüllt ist, der Hoffnung auf energische Förderung der bekannten Pläne und Projekte hingeben. Und diese Hoffnung wird sicher in Erfüllung gehen, wenn der in dieser Woche zusammentretende Landtag der Provinz Posen auch die erwartete Beihilfe zur Wartheeindeichung bewilligt. Trifft diese Voraussetzung zu, so wartet unseres Stadtparlaments ein ganz besonders arbeitsreiches Jahr. Die nächste Aufgabe ist freilich die Durchberathung des Etats, mit der diesmal — das hoffen wir — verschiedene die Schule und Lehrer betreffende Dinge verbunden sein werden. Mögen dabei die lange gehegten und berechtigten Wünsche eine befriedigende Berücksichtigung finden. — Wenn wir besonders der Arbeit gedenken, die uns diese Tage in so reichem Maße bringen, dann liegt es nahe, auch die Kehrseite ins Auge zu fassen, nämlich die Erholung und Freude. Beides bietet uns „Prinz Karneval", der lustige Narr mit der Schellenkappe, der jetzt die Zügel der Herrschaft ergriffen hat, um bis zur Fastnacht das Szepter des Narrenthums zu schwingen. Ja die fröhliche Faschingszeit ist angegangen und hier und dort rührt und regt es sich bereits in der Gesellschaft, diese Zeit würdig auszunützen. Viel hat allerdings Prinz Karneval von seinem einstigen Glanze eingebüßt, der bunte Flitter und die ausgelassene Tollheit sind von den Stürmen der Zeit weggefegt und zur Ruhe gebracht. Bei uns und fast überall in deutschen Landen ist er froh, sich auf bescheidenen Stiftungsfesten, Wintervergnügen, Tanzkränzchen und dergl. zu vergnügen und nur in wenigen Fällen versteigt er sich zu pomphaften, rauschenden Maskenbällen. In welcher Form und Gestalt der übermüthige Gesell aber auch einherschreitet, wir wollen ihm seine Ausgelassenheit nicht wehren, weil sie in dieser Zeit sein gutes Recht ist, ihm verbrieft und zugestanden durch jahrhundertelange Gewohnheit und Sitte. Und diese anerkennend, wünschen wir dem Prinzen Karneval und seinem zahllosen Gefolge: Fröhliche Fasching!

* **Anstellung von Postassistenten.** Wie wir erfahren, sollen diejenigen Postassistenten, welche bis einschließlich 6. April 1889 die Assistentenprüfung bestanden haben, am 1. Februar etatsmäßig angestellt werden.

p. **Von der Warthe.** Das Eis der Warthe bei der früheren Wiltschkeschen Badeanstalt gegenüber Rattaj ist durch den anhaltenden Frost so stark geworden, daß die Anwohner ohne Gefahr den Fluß überschreiten können. Für die an der Warthe liegenden Dörfer ist dies von bedeutendem Vortheil, da die eigentliche Stadt fast in der halben Zeit zu erreichen ist, wie auf dem Wege über die Schrodka und Wallischei. Bei der Badegasse ist die Passage über die Warthe noch unsicher. Bei der dort herrschenden starken Strömung hält das Eis auf verschiedenen Stellen noch nicht.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin**, 13. Jan. Die Stempelsteuer-Kommission lehnte die General-Diskussion ab und beschloß, in die Spezialdiskussion mit der zweiten Lesung einzutreten; sie nahm weiter den Steuersatz 1 von 100 für inländische Aktienscheine 2c. an. — Von der Regierung waren anwesend die Finanzminister Miquel und Riedel, Staatssekretär Graf von Posadowsky und Ministerialdirektor Aschenborn.

Der Stempelsteuer-Ausschuß nahm zu dem Tarif Ib das Amendement Binder an, wonach auch ausländische Aktien, welche im Besitz von Inländern sind, dem Steuersatz von 1½ von 100 unterliegen.

In der heutigen Sitzung des Handelstages berichtete Ahlers (Hamburg) über die geplane staatliche Ueberweisung des Schiffsbaues der deutschen Seeschiffe und gedachte mit warmen Dankesworten des wirksamen Schutzes, der dem deutschen Handel durch die deutsche Kriegsmarine gewährt werde. Eine hierauf bezugnehmende Resolution wurde angenommen, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung den Weg, den Schiffsbau unter staatlicher Aufsicht zu stellen, nicht betreten werde. Auch diese Resolution wurde debattelos angenommen. Ahlers führte weiter aus: Die Handels- und Gewerbekammern können den ihnen obliegenden Vertretungen der Interessen des Handels und des Gewerbes gerecht werden, wenn sie von den Regierungen bei den Gesetzentwürfen rechtzeitig zu einer gutachtlichen Aeußerung herangezogen werden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Montag.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß für die Berathung der Stempelsteuer in der Kommission noch die nächste Woche erforderlich sein wird, sodaß die Entscheidung über die Tabakssteuer sich bis Ostern hinziehen dürfte.

Ueber die Niedermetzelung der englischen Expedition unter Führung des Major Wilson durch die Matabele im Innern Afrikas wird jetzt weiter gemeldet: In Buluwayo kam ein Eingeborener an, der Augenzeuge des Todes Wilsons und seiner Leute war. Die Matabeles zogen sich nach den ersten Angriffen zurück, nachdem sie die numerische Schwäche Wilsons erkannt hatten. Die an Zahl bedeutend überlegenen Eingeborenen drangen darauf mit einem Male vor, stürmten das improvisirte Lager und tödteten alle Engländer. Außer den Trägern und Begleitmannschaften wurden Major Wilson, zwei Schiffskapitäne, zwei Lieutenants, 4 Sergeanten und 20 Soldaten getödtet.

Palermo, 13. Jan. Durch einen heute veröffentlichten Erlaß wird die Einfuhr aller Feuerwaffen nach Sicilien untersagt; die Einwohner wurden aufgefordert, alle Waffen bei den Polizeibehörden zu hinterlegen. Die bisher ausgegebenen Waffenscheine werden für ungültig erklärt, doch sollen dieselben event. unter Berücksichtigung der Persönlichkeiten und Verhältnisse erneuert werden. Uebertretungen des Waffenverbotes werden mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Denjenigen Presonen, welche Waffen bei der Polizeibehörde hinterlegen, werden dieselben s. Z. kostenlos zurückgegeben werden.

Petersburg, 13. Jan. In dem kaiserlichen Erlaß an den Minister des Auswärtigen v. Giers anläßlich der Verleihung des Andreasordens an denselben heißt es: Seitdem Sie die wichtige Stellung zur Leitung des Ministeriums des Aeußeren angenommen, haben Sie unsere Ansichten über die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu andern Mächten jeder Zeit zu ermöglichen, unterstützt.

Madrid, 13. Jan. Das Manifest Zorillas ist mit Beschlag belegt und den Gerichten übergeben worden.

London, 13. Januar. Gladstone ist mit seiner Gemahlin nach Biarritz abgereist.

Newyork, 13. Jan. Der „Newyork. Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Montevideo, wonach Meldungen aus Rio Grande do Sul zufolge die Aufständischen St. Jouane auf Boutista eingenommen haben.

Rio Grande do Sul, 12. Jan. Die Regierungstruppen haben bei Itajabi einen Sieg errungen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 13. Jan. [Tel. Spezialber. der „Pos. Ztg."] **(Reichstag.)** In seiner heutigen Sitzung nahm der Reichstag zunächst die Verlängerung des spanischen Handelsprovisoriums in dritter Lesung an. Es folgte darauf die Fortsetzung der ersten Berathung der Tabaksteuervorlage. Abg. Clemm (ntl.) erklärte als Vertreter eines hauptsächlich Tabakbau treibenden Kreises die Vorlage als für die Tabakbauer annehmbar und vortheilhaft, besonders wenn eine höhere Besteuerung des Pfeifen-Tabaks wegfiele. Der Redner beantragte sodann den Entwurf einer besonderen Kommission zur Vorberathung zu überweisen. Abg. Dr. Schneider (Freis. Volksp.) bekämpfte die Vorlage, welche Produzenten und Konsumenten in gleicher Weise schädige. Selbst wenn man, wie die Motive der Regierungsvorlage thäten, einen Konsumrückgang von nur ⅙ annehme, würden schon 26 000 Arbeiter entlassen werden müssen. Man könne das Gesetz eigentlich besser eine Vorlage zur Vorbereitung des Tabakmonopols und zur Verbreitung der Sozialdemokratie als ein Finanzgesetz nennen. Der bayerische Finanzminister v. Riedel plädirte für die Vorlage, die so gewählt sei, daß der Industrie und dem Handel die Lebensadern nicht unterbunden würden, und bestritt, daß der Entwurf eine Etappe zum Monopol sei. Redner versuchte auch die allgemeinen Miquelschen Finanzpläne zu vertheidigen. Abg. Freiherr v. Hammerstein (kons.) sprach gegen die Vorlage und befürwortete eine Erhöhung der Biersteuer. Abgeordneter Dr. Böckel (Antis.) bekämpfte unter heftigen Angriffen gegen den Schatzsekretär Graf Posadowsky die Tabakfabrikatsteuer und empfahl die Besteuerung der Jagdscheine und des Totalisators sowie eine Wehrsteuer. Die Antisemiten hätten einmal Vertrauen zum Reichskanzler gehabt, sie würden es aber nie wieder haben und wenn er 1000 Militärvorlagen einbrächte, würde er keine mehr durchbringen. Redner wurde zur Ordnung gerufen, weil er äußerte, es sei bedauerlich, daß das Ehrenwort eines preußischen Generals nichts mehr gelte. Nachdem noch Schatzsekretär Graf Posadowsky und Abg. Rösicke (wildlib.) gesprochen hatten, wurde die Debatte auf Montag vertagt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 13. Januar, Abends.

Der Kaiser und die Kaiserin gratulirten heute der Fürstin Mathilde Radziwill, der Mutter des Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill persönlich zum 88 Geburtstage. Die Kaiserin überreichte als Geburtstagsgeschenk einen riesigen Korb, mit den herrlichsten Blumen gefüllt. Nach einem Aufenthalte von etwa 20 Minuten verabschiedete sich das Kaiserpaar, um eine längere Spazierfahrt im Thiergarten zu machen. Bald darauf erschien die Kaiserin Friedrich, überreichte ebenfalls einen Blumenstrauß und verweilte längere Zeit bei der hochbetagten Fürstin.

Die Geschäftsdisposition des Reichstages für die nächste Woche ist folgende: In der Voraussetzung, daß die erste Berathung des Tabakssteuergesetzentwurfes heute zu Ende gehen wird, sollen am Montag kleinere Gegenstände, wie Wahlprüfungen 2c. zur Berathung gelangen. Am Dienstag, wo die Eröffnung des preußischen Landtages stattfindet, fällt die Plenarsitzung des Reichstages aus. Am Mittwoch soll über den Antrag betreffend den Kolportagebuchhandel berathen werden. Am Donnerstag steht die erste Lesung des Weinsteuergesetzentwurfes auf der Tagesordnung. Für ihn rechnet man drei Tage.

Nach der „Voss. Ztg." ereignete sich bei dem gestrigen Festbanket des Deutschen Handelstages ein peinlicher Zwischenfall. Der Präsident der Handelskammer in Mainz, Geheimrath Michel, hatte in einem Toast dem anwesenden Handelsminister v. Berlepsch zahlreiche Liebenswürdigkeiten gesagt, hatte aber dann die Miquelschen Steuerpläne einer scharfen Kritik unterzogen. Finanzminister Miquel erwiderte sehr erregt: Ein preußischer Finanzminister sei nicht dazu da, mit Koth und Dreck beworfen zu werden. Er habe auf einen freundlicheren Empfang gerechnet und nicht erwartet, in einer Tischrede so angegriffen zu werden. Was wolle man denn eigentlich? Die Militärvorlage sei bewilligt. Das Geld müsse beschafft werden und wenn er mit Vorschlägen komme, so erkläre man sie für unannehmbar. Brauchbare Vorschläge mache aber niemand. Darauf verließ der Minister den Saal.

Der Kriegsminister und der Handelsminister haben eine Polizeiverordnung über die Behandlung von Munition und Explosivstoffen bei Militär-Transporten zu Land und Wasser erlassen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß bei Kleinbahnen mit Lokomotivenbetrieb von besonderen Schutzmaßregeln abzusehen ist, wenn durch entsprechende Einrichtungen das Herausfallen von Funken aus dem Aschenkasten der Maschine verhindert wird.

Der „Reichsanzeiger" erklärt die bei der gestrigen Börse zirkulirenden Gerüchte wegen der bevorstehenden Emission der Reichs- oder preußischen Staatsanleihe als jeder Begründung entbehrend.

Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, hat nach der „Voss. Ztg." die Enthebung von seinem Posten nachgesucht. Der Abschied wird voraussichtlich genehmigt werden und die Veränderung zum März erfolgen. Als Nachfolger werden Graf Eulenburg und der Botschafter in Konstantinopel, Fürst Radolin, genannt.

Nach der „Voss. Ztg." haben die Matabele mehrere vom Zambesi kommende europäische Reisende bei Inyoya ermordet.

Dem englischen Schatzkanzler Harcourt ist eine Denkschrift überreicht worden, worin eine Erbschaftssteuer und eine abgestufte Staatseinkommensteuer empfohlen wird, die an Stelle der Reichszuschüsse an die städtischen Behörden und an Stelle der örtlichen Abgaben treten sollen, damit die Zölle auf Thee, Kaffee und Kakao vermieden werden können.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Gebete aus und nach dem neuen Testament für Christen jeden Bekenntnisses von Joseph Pape. Essen, G. D. Bädeker. Das ist ein interessantes und originelles Buch, welches gewiß großes Aufsehen erregen und bei vielen begeisterte Aufnahme finden wird. Der Verfasser geht davon aus, daß die christlichen Kirchen trotz aller äußerlichen Scheidung noch vieles im Innern gemeinsam haben. So schreitet er zum innersten Leben der christlichen Gemeinschaften, dem Gebet, vor, und zeigt praktisch, wie hier alle eins sein können.

* Nr. 1 des 17. Jahrganges der Militär-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin N.W. redigirt von Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Neujahrs-Betrachtungen 1894. — Der Volkskrieg an der Loire im Herbst 1870. Von Fritz Hoenig — Der Offizier darf weder das ihm etatsmäßig zustehende Kleiderzuschußgeld noch bestimmte Beträge für Pferdeunterhaltung und persönliche Ausrüstung von seinem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug bringen. — Personal-Veränderungen. — Bücherschau. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

Der Posener Gastwirths-Gehülfen-Verein bittet Mitglieder, Freunde und Gönner am Montag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, zur Beerdigung unsers Kassirers, Restaurateur Herrn **A. Garnn**, Berlinerstraße 16, zu erscheinen.

59 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die so überaus liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres kleinen Lieblings, sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank. 553

Familie Kohlschütter.

Posen, den 14. Januar 1894.

Statt jeder besond. Mittheilung.

Am Donnerstag, Mittag 12 Uhr, entschlief in Berlin sanft im 45 Lebensjahre unser heißgeliebter Vater, Sohn und Bruder

Philipp Sternberg.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Krotoschin, Pleschen, Stettin, Berlin. 513

Die Beerdigung findet am 14. d. M. in **Krotoschin** statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Rößler in Ratibor mit Herrn Fabrikbes Carl Latzel in Breslau. Frl. Gertrud von Küster in Hohenliebenthal mit Herrn Major K. Oldwig von Natzmer in Borkow. Gertrud Walter mit Herrn Oberlehrer Dr. Fritz Muth in Glogau.

Verehelicht: Herr Felix von Herget mit Frl. Eleonore Mauskopf in Frankfurt a. M.. Herr Fabrikbesitzer Anton Jaeger in Stuttgart mit Frl. Elisabethe Welzbacher in Reichenbach a. d. F. Herr August Kuetgens in London mit Frl. Charlotte Flévet in Köln.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Carl Foerder in Berlin. Herrn Dr. Ludwig Nagel in Rixdorf.

Eine Tochter: Herrn Landrichter Dr. Haidlen in Stuttgart. Herrn Dr. Liebscher in Leipzig. Herrn Oberlehrer Dr. Schirmacher in Königsberg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 14. Januar 1894: Nachmittags 3 Uhr Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Die Jungfrau von Orleans.** Abends 7½ Uhr: **Der Trompeter von Säkkingen.**

Montag, den 15. Januar 1894: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: 573

Der Kaufmann von Venedig.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 14. Januar 1894:

Großes Concert

(Streich-Musik.)

Anfang 4 Uhr. 558

Halbe Eintrittspreise.

Montag, d. 15. d. M.

Großes Concert.

Entree à Person 15 Pf.

Anfang 7½ Uhr.

C. Wiltschke,

562 **Wasserstraße 27.**

Berggarten

15754 **(Wilda).**

Sonntag, den 14. Januar:

Concert.

Anfang 4½ Uhr.

Panorama international,

488 **Friedrichstr. 30.**

Die Urwälder Nordamerikas, Californien, die Niagarafälle, Mondansichten u. s. w.

Prachtvolles Eis, ohne Schnee, Auf dem Schwersenzer See!

Vorlesung

zum Besten der

Diakonissen-Kranken-Anstalt

in Posen

Dienstag, den 16. Januar 1894, Abends 6 Uhr,

im Saale des Diakonissenhauses,

Herr Superintendent

Münnich aus Kolmar i. P.:

„Die Bedeutung der Phantasie für das Berufsleben."

Billets à 5 Mk. für eine Person, à 8 Mk. für zwei Personen derselben Familie für sämmtliche Vorlesungen, à 1 Mk. für eine Vorlesung sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld**, sowie Abends **am Eingang des Saales** zu haben. 531

Handwerker-Verein.

Montag, den 15. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, 486

Vortrag

des Schriftstellers Herrn

v. Pederzani-Weber

aus **Berlin**

über:

Die Frauen in der Geschichte und Gesellschaft.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt; jedes weitere Familienmitglied 20 Pf.

Freitag, den 19. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,

Vorbesprechung zur General-Versammlung.

Montag, den 22. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungslegung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Feststellung des Etats für 1894.
3. Wahl des Vorstandes und der Kassen-Revisionskommission.
4. Antrag des Vorstandes, betreffend die Bewilligung einer Beihülfe zur Gründung eines Arbeiter-Nachweis-Bureaus.

Posener Provinzial-Verein gegen die Wanderbettelei.

Generalversammlung am Montag, den 29. Jan. cr., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Polizei-Direktions-Gebäudes zu Posen.

Tagesordnung: Wahlen, Rechenschaftsbericht. Rechnungsentlastung. 467

Der Vorsitzende.

J. V. **Dr. Rang,**

Reg.-Assessor, Schriftführer.

Dampfbad

Graben, Badegasse 2,

vollständig erneuert, jeden Mittwoch u. Sonnabend Nachmittag von 5 Uhr ab. 567

An sämmtliche Handel- und Gewerbetreibende Posens

Dem Reichstage liegt ein Gesetzentwurf über Einführung von **Quittungs-** und **Frachtbriefstempel** vor.

Wird dieser Entwurf Gesetz, so würde jeder Kaufmann und Gewerbetreibende von seinem durch die schlechten Zeiten bereits verringerten Verdienste noch einen **beträchtlichen Theil einbüßen.**

Wir bitten Jeden in seinem Interesse die in den Geschäften:

Ad. Asch Söhne, Markt 82,
S. Brzeski, Markt 52,
Rud. Chaym, Markt 38/39,
Ed. Feckert, Cigarrengeschäft, Viktoriastr. 8,
Jasiński & Olyński, St. Martin 62,
H. Lichtenstein, Cigarrenhandlung, Berlinerstr. 2,
Franz Peschke, St. Martin 23,
R. Ratt, Cigarrenhandlung, Markt 70,
G. A. Schleh, Cigarrenhandlung, Wilhelmsplatz 1,
J. Schleyer, Breitestr. 13,
Osw. Schaepe, St. Martin 57,
G. Schubert, Cigarrenhandlung, St. Martin 51,

ausliegende Petition an den Reichstag gegen Einführung dieser Steuer schleunigst unterzeichnen zu wollen, da die Listen nur einige Tage ausliegen.

Posen, den 12. Januar 1894.

S. Asch i. F. **Adolph Asch Söhne**, **S. Brzeski**, Kaufmann, **Rud. Chaym**, Kaufmann, **Berth. Hamburger** i. F. **Zach. Hamburger Söhne**, **Wilh. Heinze**, Ofenfabrikant u. Töpfermeister, **H. Jasiński** i. F. **Jasiński & Olyński**, **Max Kantorowicz** i. F. **Hartwig Kantorowicz**, **Hermann Kirsten**, Kgl. Lotterie-Einnehmer, **F. Ludwig**, Klempnermeister, **Oswald Schaepe**, Kaufmann, **J. Schleyer**, Kaufmann, **Rud. Schulz**, Kaufmann und General-Agent. 564

Lambert's Saal.

Sonntag, den 14. Januar cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47.

Anfang 7½ Uhr. **Entree 25 Pfg.**

Mittwoch, den 17. d. Mts.:

Großes Extra-Concert.

(Gewöhnliche Preise.)

Fest-Ouv. — Volkmann. Rhapsodie — Liszt. „Le Rouet d'Omphale", Poëm-Symphonique — Saint-Saëns u. s. w.

Drittes

Sinfonie-Concert

Montag, den 22. Januar.

568 **E. P. Schmidt**, Stabshoboist.

Moriz Rosenthal

Concert im Lambertschen Saal

Montag, den 12. Februar, Abends 7½ Uhr.

Billete **à 3 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Naturwissenschaftlicher Verein.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche an dem von den **städtischen Körperschaften** zum 27. d. M. veranstalteten **Kaiser-Diner** theilzunehmen wünschen, wollen sich in der Dr. Wachsmann'schen Apotheke (Wilhelmstr.) melden.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, 17. Januar 1894, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale

Vortrag

des Reichstagsabgeordneten Herrn

Dr. Herrm. Pachnicke:

„Die Annäherung der Völker."

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.**

Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt. 270

Der Vorstand.

Anfang Februar eröffne ich einen Cursus in der **Geschichte und Aesthetik der Musik.**

Anm. 1—2 Wochentags. 483

Professor **Hennig.**

Obersekundaner

ertheilt Nachhilfstunden Off unter **B. 137** an die Exp. d. Ztg.

Zitherclub-Posen.

Montag, den 15. d. M., Abends 8½ Uhr, im Restaurant Mika, Alter Markt

Generalversammlung.

Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Klavierschule.

Einzelunterricht. Wöchentlich 1 Stunde: 6 Mk. monatlich, zweimal ¾ Stunde: 9 Mk. monatlich. 11608

Gruppen von 2—3 Schülern. Wöchentlich 2 Stunden: 9 Mk. monatlich, Oberabth. 10,50 Mk. Geschw. Ermäßig. Noten frei.

Ausbildung zum Musiklehrerberuf. Klavier, Harmonielehre, Methodik, Musikgeschichte.

Bismarckstr. 1.

Sprechst.: an Wochentagen: 1—2.

Professor **Hennig.**

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M.**, versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität. gegen 10 Pf.

Einladung

zur

konstituirenden Versammlung

des

Provinzial-Vereins

zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen

am 20. Januar 1894, Nachmittags 6 Uhr, im Hotel Mylius zu Posen.

Tagesordnung:

I.

Begrüßung der Erschienenen.

II.

Geschichte und Thätigkeit des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schifffahrt. — Die künftigen Aufgaben der Binnenschifffahrts-Vereine.

Herr Hauptmann a. D. **Hilken**, Schriftführer des Centralvereins.

III.

Constituirung des Provinzialvereins: Feststellung des Statuts; Wahl des Ausschusses; Wahl zweier Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung 1894.

IV.

Die Schifffahrtsverhältnisse der Provinz Posen.

Referent: noch unbestimmt.

Posen, den 2. Januar 1894.

Das provisorische Comité.

Witting, Oberbürgermeister und Vorsitzender.

Cegielski, päpstl. Geheimkämmerer, Reichs- und Landtags-Abgeordneter. Dr. **von Dziembowski**, Landeshauptmann. **von Dziembowski**-Meseritz, Vorsitzender des Provinzialausschusses. **Grueder**, Stadtbaurath. **S. Hepner**, Fabrikbesitzer. **M. Herz**, Königlicher Kommerzienrath, Stadtrath, **Julius Hugger**, Königlicher Kommerzienrath. **N. Kantorowicz**, Fabrikdirektor. **von Karlowski**, Königl. Reg.-Baumeister. **Lyskowski**, Bankdirektor. **Müller**-Schwerin a. W., Assessor a. D., Bürgermeister. **Naumann**-Mikuszewo, Hauptmann d. L., Königl. Domänenpächter. **N. J. Neufeld**, Kaufmann. **Orgler**, Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher. Professor Dr. **Peters**, Oekonomierath, General-Sekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Posen. **v. Sczaniecki**, Generallandschaftsrath. Graf **von Skórzewski**-Komorze, Rittergutsbesitzer. **M. Warschauer**, Spediteur. Graf **Żółtowski** Niechanowo, Rittergutsbesitzer. Dr. **Hampke**, Sekretär der Handelskammer. Schriftführer. 574

Ballhandschuhe

in **Seide, Glacé, dänisch Leder**, in allen Längen, sowie feine **Ballfächer, Cravatten** neuester Ausführung empfiehlt

C. Heinrich,

Handschuhfabr., Wilhelmsplatz 5.

A. Thierack's

Hygienische Fettseife Nr. 690 ist die **beste Seife** zur rationellen Pflege der Haut, sparsam im Verbrauch, von größtem Fettgehalt, unter allen feineren parfümirten Toilettenseifen die **billigste.**

Preis pro Stück **nur 25 Pfg.** Zu haben in allen besseren Droguen-, Seifen-, Parfümerien- und Colonialwaaren-Geschäften.

Münchener Bürgerbräu

auf der Weltausstellung in Chicago mit dem **Ersten Preis** prämiirt, empfiehlt

A. Schwersenz,

Vertreter für Posen.

Gleichzeitig erlaube ich mir, den von mir innehabenden

Sternschen Saal

und die dazu gehörigen Nebenräume zur Abhaltung von Hochzeiten, Bällen, Konzerten u. s. w. zu empfehlen. **Diners und Soupers** werden von mir bestens ausgeführt. 591

Patent-Muster- u. Markensachen

erledigen prompt und reell

Brandt & Fude, Berlin NW. 6.

Ein Lokomotivführer an einer Privatbahn, Wittwer, Anfang 30er Jahre, katholisch, sucht sich wieder zu verheirathen. Adressen direkt an 511

Carl Blaschke, Znin.

Edelgesinnte Menschen, welche bereit sind 2 Waisen — Knabe 1?, Mädchen 8 J. alt, kath., gut erzogen, Eltern bereits 3 J. todt, deren Wohlthäter kürzlich auch gestorben — zu sich zu nehmen und für ihren Unterhalt zu sorgen, belieben ihre Off. in der Exp. d. Pos. Ztg. unt. C. S. bis zum 20. cr. niederzulegen.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

V. K. [Petition an den Reichstag gegen den Quittungs- und Frachtbriefstempel.] In den Geschäften von Ad. Asch Söhne, Markt 82, S. Brzeski, Markt 52, Rud. Chaym 38/39, Ed. Feckert, Cigarrengeschäft, Victoriastr. 8, Jasinski u. Olynski, St. Martin 62, H. Lichtenstein, Cigarrenhandlung, Berlinerstr. 2, Franz Peschke, St. Martin 23, R. Ratt, Cigarrenhandlung, Markt 70, G. A. Schleh, Cigarrenhandlung, Wilhelmsplatz 1, J. Schleyer, Breitestraße 13, Osw. Schaepe, St. Martin 57, G. Schubert, Cigarrenhandlung, St. Martin 51 — liegt bis zum 18. Januar d. J. eine Petition an den Reichstag gegen den Quittungs- und Frachtbriefstempel zur Unterschrift aus. Wenn die Handel- und Gewerbetreibenden bedenken, daß sie in erster Linie unter der Einführung dieser Steuern zu leiden haben würden, und zwar mit einem Betrage, der bei vielen das Vielfache ihrer Gewerbesteuer ausmacht, sind wir überzeugt, daß Keiner von ihnen seine Unterschrift unter dieser Petition fehlen lassen wird.

* **Billig zahlt, wer schnell zahlt!** Unter dieser Spitzmarke richtet die Berliner „Volkszeitung“ folgendes Mahnwort, — das auch bei uns Beherzigung verdient, an das Publikum: Fast mit derselben Pünktlichkeit wie die Glückwünsche zärtlicher Verwandten, lieber Freunde und boshafter Menschen zu Neujahr stellen sich in den ersten Wochen des neuen Jahres andere Papierchen ein, die in einem einfacheren Gewande erscheinen und nicht mit allerlei Flitterwert verziert sind. Auch tragen sie keine poetischen Ergüsse, vielmehr spricht die nüchternste Prosa des Lebens aus ihnen. Es sind die Neujahrsrechnungen, die uns von unseren Gläubigern ins Haus geschickt werden. Noch entbehrt ein großer Theil von ihnen der Quittungsvermerke. Eine nicht geringe Anzahl Schuldner hat zwar den redlichen Willen, zu bezahlen, aber die schlechten wirthschaftlichen Verhältnisse lasten so schwer auf ihnen, daß ihre Absicht nicht in die That umzusetzen vermögen. Andere dagegen, die zahlen könnten, wenn sie wollten, lassen aus Bequemlichkeit und Nachlässigkeit die Mahnungen unberücksichtigt. Unter diesem Vorgehen leiden am allermeisten die Handwerker. Sie selbst sind zumeist auf einen nur unerheblichen Kredit angewiesen, durch die gelieferten Arbeiten sind ihnen beträchtliche Auslagen entstanden und, nachdem sie Monate lang vergeblich auf Bezahlung gehofft haben, sehen sie sich auch im neuen Jahre in ihrer Erwartung getäuscht. Der Schuldner nimmt gar oft die Rechnungen an und versenkt sie dann gleichgiltig in ein Schubfach seines Schreibtisches, wo sie so ruhig schlummern, wie ihr sorgloser Besitzer. Ob solche Leute auch so handeln würden, wenn sie wüßten, in welche verzweifelte Lage ihr Leichtsinn, ihre Vergeßlichkeit den Handwerker bringen kann? Schon in seinem eigenen Interesse sollte man es sich angelegen sein lassen, die Neujahrsrechnungen so schnell als möglich zu erledigen, wie überhaupt jene Verpflichtungen möglichst bald zu erfüllen. Wenn das Sprichwort sagt, daß doppelt giebt, wer schnell giebt, so könnte man mit der gleichen Berechtigung behaupten, daß der, welcher schnell zahlt, billig zahlt. Viele Unannehmlichkeiten würde man sich ersparen, sich vor Prozessen schützen und Kosten vermeiden, wenn man sich auch dem Handwerker gegenüber daran gewöhnen wollte, in der Erfüllung seiner Pflichten gewissenhaft zu sein und von allzu langen Zahlungsfristen abzusehen.

* **Stadttheater.** Das Repertoir unseres Stadttheaters bietet für die nächste Woche wiederum eine reichhaltige Abwechselung. In erster Linie machen wir nochmals auf die heutige Nachmittags-Vorstellung, in welcher Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ zur Aufführung kommt, zu welcher den Schülern und Schülerinnen das Parquet pro Billet mit 80 Pf. berechnet wird, sowie auf die Abendvorstellung, in welcher Neßlers populäre Oper „Der Trompeter von Säkkingen“ zur Aufführung gelangt, aufmerksam. Neßlers „Trompeter“ hatte sich im vorigen Jahre einer allgemein günstigen Aufnahme zu erfreuen und dürfte auch in dieser Saison in der Besetzung mit Frl. Hof, Mittlacher und Herren Wild, Krieg und Meyer erneutes Interesse erregen. Für Montag ist als öffentliche Klassiker-Vorstellung zu ermäßigten Preisen Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ neu einstudirt worden. Die Hauptrolle, der Shylock wird von Herrn Oberregisseur Herzmann, der dieses Werk mit größter Sorgfalt in Szene gesetzt hat, dargestellt werden. Auch die übrigen Hauptrollen wie Porzia, Nerissa, Jessika, Antonio, Bassanio dürften in den Damen Fräul. Rosen, Wendt, Voigt, und den Herren Bender und Stein würdige Vertreter finden. Die komische Rolle des alten Gobbo hat Herr Voigt in Händen und dürfte in dieser Besetzung eine gute Aufführung verbürgt sein. Am Donnerstag eröffnet der Königl. preuß. Hofschauspieler Karl Sontag, der schon im Jahre 1888/89 zum letzten Male unter der Direktion des Herrn Jesse als Gast weilte, sein, wenngleich nur kurz bemessenes darum nicht minder hoch interessantes Gastspiel als Titus Bär in Mosers Lustspiel „Der Sklave, oder der Schwiegervater aus Sachsen“, und zwar in einer vom Gast selbst umgeänderten Bearbeitung. Als Beigabe folgt an diesem Abend ein von Herrn Karl Sontag selbst verfaßter Schwank, Frauen-Emanzipation betitelt, in welchem der geschätzte Gast die Rolle des Schauspielers Anton Walter darstellen wird. Herr Karl Sontag steht wohl von seinem letzten Gastspiel her noch in angenehmer Erinnerung, sodaß sein diesjähriges Gastspiel wohl allseitig freudigst begrüßt werden dürfte, die übrigen Spieltage dieser Woche bringen folgende interessante Theaterabende Dienstag „Die Hugenotten“ mit Herrn Müller-Hartung als Raoul, Mittwoch zum letzten Male „Charleys Tante“ und „Meißner Porzellan“, Freitag „Der Trompeter von Säkkingen“ und Sonnabend ein nochmaliges Gastspiel des Herrn Sontag in der Rolle des Dr. Alfred Wespe in Benedix gleichnamigem Lustspiel „Doktor Wespe“.

* **Ein großes Extrakonzert** wird die Kapelle der 47er am nächsten Mittwoch wieder veranstalten, welches bei gewöhnlichem Eintrittspreis ein ganz besonders ausgewähltes Programm bietet. Das „dritte Sinfonie-Konzert“ der Kapelle findet am Montag, den 22. d. M. statt und wird folgendes Programm enthalten: Ouverture „Leonore“ Nr. 3 von Beethoven; Unvollendete Sinfonie (H-moll) von Schubert; Hamlet-Ouverture von Gade; Orientalische Sinfonie von Spindler, und Einzugsmarsch der Königin von Saba von Goldmark.

rs. **Sonntagsheiligung.** Eine dankenswerthe, dem gesammten geschäftlichen und gesellschaftlichen Verkehr förderliche und günstige Verordnung hat der Herr Polizei-Präsident erlassen, insofern als für die Dauer des sonn- und festtägigen Hauptgottesdienstes überhaupt, also des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes die Zeit von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags bekannt gegeben ist. Diese die Hauptgottesdienstzeit bezeichnende Dauer deckt sich mit derjenigen für die hiesige Stadt festgesetzten für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die beregte Verordnung beseitigt alle Ungleichheiten und Zweifel, welche bis dahin über die Vorschriften hinsichtlich der Sonntagsruhe und der Sonntagsheiligung bestanden haben. Für die Stadt Posen kommt hinfort die Bestimmung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 28. August 1871, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage, wonach die Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags als Dauer für den nachmittägigen Sonn- und Festtagsgottesdienst zu gelten hatte, in Wegfall, sodaß nunmehr bis 9½ Uhr Vormittags und von 11½ Uhr Vormittags ab die Schaufenster nicht mehr geblendet werden brauchen, vielmehr die Verkaufsgegenstände ꝛc. in denselben zur Schau ausgestellt werden können; der Gewerbetrieb in Schankwirthschaften, Restaurationen und Konditoreien ein uneingeschränkter ist; alle geräuschvollen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, insbesondere das Kegelspiel, das Scheiben- und Vogelschießen, Theatervorstellungen und dergleichen, Schaustellungen aller Art in Buden, Kabinetten ꝛc., Karrousselbetrieb, öffentliche Aufzüge u. s. w. statthaft sind, auf der Gemarkung der Stadt Posen gejagt (nicht aber Hetz- oder Treibjagd abgehalten) werden darf. Eine alleinige, uns allerdings nicht erklärliche Ausnahme machen Konzerte, hinsichtlich deren die beschränkende Vorschrift des § 4 der vorerwähnten Regierungs-Polizei-Verordnung bestehen geblieben ist, wonach an Sonn- und Festtagen öffentliche Früh- und Mittagskonzerte nur mit polizeilicher Erlaubniß stattfinden dürfen, Frühkonzerte schon um 8 Uhr Morgens aufhören müssen, im Uebrigen aber Konzerte erst um 4 Uhr Nachmittags beginnen dürfen. — Die nämliche Verordnung hat übrigens der Herr Polizei-Präsident auch für die zum Amtsbezirke der kgl. Polizei-Direktion hierselbst gehörigen ländlichen Ortschaften Jersitz, St. Lazarus, Wilda und Berdychowo mit Piotrowo erlassen, sodaß für diese Ortschaften dasselbe gilt, was vorstehend für die hiesige Stadt gesagt ist.

* **Verein Posener Hausbesitzer.** Die ordentliche Generalversammlung findet am Freitag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotel de Saxe statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Erstattung des Jahresberichts, 2. Rechnungslegung und Decharge, 3. Wahl von Vorstandsmitgliedern. Im Anschluß an die Generalversammlung, etwa um 9 Uhr, wird Herr Dr. Graßmann aus Stettin einen Vortrag über „die Schaffung einer Pfandbrief-Anstalt für den städtischen Grundbesitz“ halten. Es wird daher gebeten, recht pünktlich zur Erledigung der Geschäfte der Generalversammlung zu erscheinen, damit Herr Dr. Graßmann seinen Vortrag rechtzeitig beginnen kann.

p **Der Männer-Turnverein** hielt gestern Abend im Saale des Hotel de Saxe seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberturnlehrer Kloß, eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten der Begrüßung und erstattete dann den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Wie aus demselben hervorgeht, ist der Verein auf den Gauturnfesten würdig vertreten gewesen und zahlreiche Preise sind den Mitgliedern wegen ihrer vorzüglichen Leistungen zugefallen. Wie eifrig die turnerische Sache im Verein gepflegt ist, beweisen besonders die hervorragenden Leistungen der Männer- und Zöglingsriege. Die Kassenverhältnisse sind recht günstig. Der Reserve-Fonds weist einen Bestand von rund 900 M. auf. Nachdem dem Vorstand Decharge ertheilt worden, wurden noch verschiedene Einzelberichte erstattet. Die Uebungen der Zöglingsriege sind immer sehr gut besucht worden, trotzdem die jungen Leute durch die Fortbildungsschule häufig von dem Besuch abgehalten wurden. Die Präsenzliste wies an keinem Abend unter 20 Anwesende auf. Herrn Tauer, dem die Leitung der Riege oblag, erntete viele Anerkennung und man beschloß, die Riege fortgesetzt in jeder Weise zu unterstützen und ihr besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei der Vorstandswahl wurden Herr Oberturnlehrer Kloß zum ersten Vorsitzenden, Herr Kaufmann Stiller zum zweiten Vorsitzenden, zum Schriftführer Herr Eisenbahnbetriebs-Sekretär Haase, zum Kassenwart Herr Rendant Weise, zum ersten Turnwart Herr Schmiedemeister Zumkowski, zum zweiten Turnwart Herr Pohl und zum Zeugwart Herr Bergner wiedergewählt. In die Kassenprüfungskommission wurden die Herren Kaufmann Gerhardt, Mittelschullehrer Eitner und Zahnarzt Mallachow gewählt. Man schritt sodann zur Berathung über die zum 8. Deutschen Turnfest, das über Sommer in Breslau abgehalten wird, zu treffenden Vorbereitungen. In Anbetracht des Umstandes, daß das deutsche Turnfest diesmal in so unmittelbarer Nähe der Provinz stattfindet, beschloß man, das Fest mit allen Kräften zu unterstützen. Um die großen Fortschritte, die der Verein mit den letzten Jahren zu verzeichnen hat, auf dem Feste zur Geltung zu bringen, will man nicht allein eine Musterriege entsenden, sondern sich auch beim Allgemeinen Wettturnen sehr zahlreich betheiligen. — Am 17. Februar wird im Zoologischen Garten eine Ballfestlichkeit, der ein Schauturnen vorangehen wird, abgehalten werden. Die Versammlung bewilligte hierzu die nöthigen Mittel aus der Vereinskasse. Die Vorbereitungen zu dem Fest wird der Vereinsvorstand übernehmen. Ferner wurde die in Vorschlag gebrachte Ausgabe für die Anschaffung eines transportablen Recks genehmigt.

* **Zur Konstituirung des Provinzialvereins für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen** findet am 20. Januar d. J., Nachmittags 6 Uhr, in Mylius Hotel hierselbst unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Witting eine Versammlung statt, in welcher Herr Hauptmann a. D. Hilken über die Geschichte und Thätigkeit des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt und die künftigen Aufgaben der Binnenschifffahrtsvereine sprechen wird. Auch soll ein Vortrag über die Schifffahrtsverhältnisse der Provinz Posen gehalten werden. Zutritt zu der Versammlung hat jeder, der sich für die Binnenschifffahrtsverhältnisse interessirt.

, **Eine eigenartige Inkommunalisirung von Posener Vororten und Vorortstheilen** ohne Genehmigung der Behörden und ohne Wissen der betreffenden Gemeinden hat nach der hierselbst im Jahre 1892 bei Louis Türk erschienenen Wandkarte der Kreise Posen-Ost und Posen-West und des Stadtkreises Posen von A. Hielscher in Liegnitz stattgefunden. Nach dieser Karte ist nämlich das städtische Gebiet insofern um ein Beträchtliches erweitert worden, als die beiden Gemeinden Berdychowo und Pietrowo, ferner Theile des vor dem Wilda- und Ritterthore liegenden Gebietes von St. Lazarus (die Kirchhöfe und das Tambourloch), sowie das zu Winiary gehörige Kernwerk und die gleichfalls zu derselber Gemeinde gehörige Kernwerksmühle zum Stadtkreise gehörig gezeichnet sind. Hingegen liegt die Johanniskirche vor dem Warschauer Thore, die zur Stadt gehört, nach der Karte im Landkreise Posen-Ost. Jedenfalls werden diese Irrthümer bei der nächsten Auflage der Karte im Interesse des heimathkundlichen Unterrichts in der Schule beseitigt werden.

p. **Das Panorama international** bringt in dieser Woche Landschaftsbilder aus Nordamerika, Gebirgswald und Flußpartien und dergl.; ferner großartige Bauwerke, Brücken, Städte und Gebäude zur Anschauung, die ihrer Großartigkeit und Eigenart von besonderem Interesse sind, namentlich für die vorgeschrittene Schuljugend. Recht instruktiv ist auch die Darstellung der Mondphasen.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Posteleven: Der Student Rothe in Posen, die Aspiranten Sprosse in Gnesen, Tornow in Dt.-Krone, Wagner in Flatow; angenommen zum Postagenten: der Kunstgärtner Witkowski in Glowno an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Lehrers Raabe.

* **Umschulung.** Die katholischen Hausväter aus Koszkowo Gut und Gemeinde sowie Grodnica im Kreise Gostyn sind aus ihren bisherigen Schulverbänden ausgeschult und zu einer katholischen Schulsozietät mit ihrem Sitze in Koszkowo vereinigt worden.

* **Der Beginn der Schonzeit** für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, sowie für Haselwild und Wachteln ist auf Sonntag, den 28. Januar cr. festgesetzt worden.

r. **Wilda,** 13 Jan. [Rayonveränderung. Vom projektirten Wasser- und Elektrizitätswerke.] Die Kaiserliche Reichs-Rayon-Kommission hat im Interesse eines Massivbaues genehmigt, daß das von der Grenze des zweiten Festungsrayons durchschnittene Karpinskische Grundstück in der Bachstraße aus dem zweiten Rayon ausgeschieden und mit der ganzen Fläche dem dritten zugetheilt werde. Die Versetzung der Rayonsteine hat bereits stattgefunden. — Auf der Tagesordnung der Montag Nachmittag stattfindenden Sitzung der Gemeindevertretung steht u. a. die Beschlußfassung über den Bau einer Wasserleitung und die Einführung der elektrischen Beleuchtung, sowie die Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel. Obwohl einzelne Anhänger der früheren Ortsverwaltung eifrig gegen die Ausführung des Projektes agitiren, ist dieselbe doch gesichert.

Aus der Provinz Posen.

♁ **Ostrowo,** 12. Jan. [Alarmirung der Garnison. Neueintheilung der Kehrbezirke. Paßgebühren.] Gestern Abend wurde die hiesige Garnison auf Befehl des Regiments-Oberst aus Krotoschin plötzlich alarmirt und rückte nach verschiedenen Gegenden aus. Nach mehrstündiger Felddienstübung kehrten die Truppen zurück. — Auf Antrag des Kreisausschusses zu Ostrowo hat der Bezirksausschuß beschlossen, daß der Kreis Ostrowo vom 1. Januar in drei Kehrbezirke getheilt werde. Vom gleichen Zeitpunkte ab ist vom Kreisausschuß der erste Bezirk dem Schornsteinfegermeister Ignatz Fengler, der zweite Bezirk Joseph Adamek und der dritte Bezirk Konstantin Gierszynski hierselbst überwiesen worden. An Gebühren dürfen dieselben nunmehr für das jedesmalige Kehren eines Schornsteins oder eines sogenannten russischen Rohres in einem einstöckigen Wohnhause nur 10 Pf., in einem zwei- und dreistöckigen 15 Pf. und in einem mehrstöckigen Wohnhause 20 Pf. erheben. — Landrath Freiherr v. Lützow bringt zur Kenntniß der Interessenten, daß von morgen ab die Gebühren der Kaiserlich Russischen Konsulate für jedes Paßvisum 4,90 M. und für jede andere Legalisation 6,50 M. betragen. Die sonst entstehenden Portokosten und Bestellgelder sind außerdem zu vergüten.

—u. **Buk,** 13. Januar. [Silberne Hochzeit.] Gestern feierte im Kreise seiner Familie einer unserer tüchtigsten und geachtetsten Großgrundbesitzer hiesiger Gegend, Herr Rittergutsbesitzer Koschmieder auf Großdorf, seine silberne Hochzeit.

Opalenica, 13. Jan. In der gestrigen Nacht wurde mittelst eines Revolvers von einem Unbekannten zwei Mal in die Wohnung der hiesigen katholischen Lehrerin v. T. geschossen. Die eine Kugel steckte in der Wand, die andere lag auf der Erde. Schaden wurde sonst nicht angerichtet. Das Attentat wiederholte sich heute Nacht. Durch vier Schüsse wurden mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

O. **Rogasen,** 11. Jan. [Generalversammlung. Wohlthätigkeit.] In dieser Woche fand im Rheinschen Saale eine Generalversammlung des Landwehrvereins statt, die von 40 Mitgliedern besucht war. Das Andenken der im Jahre 1893 verstorbenen Kameraden ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Der Geburtstag des Kaisers wird festlich begangen werden. — Der Verein zur Bekleidung armer jüdischer Kinder hat eine größere Anzahl Kinder mit warmer Kleidung versehen.

Schmiegel, 12. Jan. [Einbruchsdiebstahl. Vom Vaterländischen Frauenverein. Einrichtung einer Brauerei.] Dem Müller Wilhelm Godsch hierselbst wurden kürzlich aus seiner Wohnung 54 Mark gestohlen. Der Einbruch ist jedenfalls mit einem abhanden gekommenen Hausschlüssel ausgeführt worden. Dem Diebe glaubt man auf der Spur zu sein. — In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins wurde beschlossen, die Suppenküche, welche in den letzten Jahren eingerichtet war, in diesem Jahre nicht wieder zu eröffnen, dafür sollen an bedürftige Personen, welche öffentliche Armenunterstützungen nicht genießen, Naturalien vertheilt werden. Ein namhafter Betrag ist zu diesem Zwecke ausgeworfen. Außerdem ist beabsichtigt, entsprechend der Anregung des Provinzialvereins zu Posen, zur Unterstützung bedürftiger Angehörigen solcher Mannschaften, die im Fall einer etwaigen Mobilmachung ins Feld rücken müssen, einen Fonds an der hiesigen Steuersparkasse zu deponiren. — Der Braumeister Büchner aus Bojanowo hat das dem Maurermeister Steinbach gehörige Brauereigrundstück mit der Absicht erworben, hierselbst eine Brauerei für bayrische Biere einzurichten.

Zirke, 12. Jan. [Selbstmord.] Gestern hat der bei dem Eigenthümer Fehlmelchow in Dienst stehende Knecht Sroka seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Sroka hatte sich einige Tage gegen den Willen seines Brotherrn umhergetrieben, kam dann Abends nach Hause und verbarg sich auf dem Heuboden, wo er trotz eifrigen Suchens seiner Herrschaft nicht gefunden werden konnte. Am Morgen fand man den Selbstmörder in einer Schlinge neben der Stallthür als Leiche vor.

ch. **Rawitsch,** 12. Jan. [Bestrafung. Todt aufgefunden.] Eine harte, aber wohlverdiente Strafe wurde dem Obsthändler Josef U. aus Kröben durch das hiesige Schöffengericht auferlegt. Derselbe schnitt am 24. August 1893 auf der Chaussee zwischen Wilkonice und Dlonie einen jungen Chausseebaum ab und mißhandelte sein Pferd damit. Die That wurde bemerkt und zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht verurtheilte den U. zu zwei Monaten Gefängniß und wegen Thierquälerei zu einer Woche Haft. — Vor einigen Tagen wurde ein Knecht vom Dom. Massel auf dem Wege nach dem Vorwerk Neurode neben dem von ihm geleiteten Wagen todt aufgefunden. Wahrscheinlich ist er während der

Fahrt vornüber vom Wagen gestürzt. In dem ärztlichen Gutachten wird Bluterguß ins Gehirn als Todesursache bezeichnet.

‡ **Lissa i. P.**, 11. Jan. [Stadtverordnetensitzung. Einbruchsdiebstahl. Kollekte.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurden die im November v. J. gewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt. Zum Stadtverordneten-Vorsteher wurde Kanzleirath Grundmann wiedergewählt. Nach längerer Berathung wurde beschlossen, den Handfertigkeitsunterricht einzuführen. Die Räume hierzu sollen einstweilen miethsweise beschafft werden. Es wurde sodann noch die Errichtung eines wöchentlichen Schwarzviehmarktes beschlossen und für die Beaufsichtigung desselben eine jährliche Remuneration von 60 M. bewilligt. — In der vergangenen Nacht wurde im Fleisch- und Wurstwaarengeschäft des Fleischermeisters Kolodziej hierselbst ein Einbruch verübt. Von dem nach der Schloßstraße zu gelegenen Schaufenster wurde die Jalousie hoch geschoben und die Scheibe eingedrückt. Durch die entstandene Oeffnung ist der Dieb in das Geschäftslokal eingedrungen, wo er den Geldkasten erbrach und die Kasse im Betrage von 3 M. an sich nahm. — Der Oberpräsident der Provinz Posen hat die Genehmigung zu einer Sammlung zum Ausbau der Kranken-Anstalt zu Marysin bei Sandberg für das Jahr 1894 in den katholischen Haushaltungen der Kreise Fraustadt, Gostyn, Lissa und Rawitsch ertheilt.

○ **Aus dem Kreise Lissa**, 11. Jan. [Neues Distriktsamt. Neue Schulen.] Wie hier als bestimmt verlautet, ist mit dem 1. April d. J. eine Theilung des umfangreichen Distriktsamtes Storchnest in Aussicht genommen. Es wird alsdann ein neues Distriktsamt in Garzyn errichtet und dort gleichzeitig auch ein Gendarm stationirt werden. G. ist aus dem Grunde schon zum Distriktsamt geeignet, weil es hart an der Bahn liegt und Bahn und Poststation aufzuweisen hat. — In dem Orte Gurzno wird eine neue katholische Schule erbaut werden und für den Ort Garzyn, in dem bis jetzt keine Schule war, sondern dessen Kinder nach anderen Ortschaften eingeschult waren, ist die Gründung einer katholischen Schule in Aussicht genommen.

V. **Fraustadt**, 11. Jan. [Saatenstand. Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins.] Der Saatenstand ist in hiesiger Gegend ein recht günstiger zu nennen. Die Saaten stehen üppig und im frischesten Grün da. Der strenge Frost der vorigen Woche hat ihnen Schaden nicht zugefügt. Zu ihrem ferneren Gedeihen wäre eine Schneedecke allerdings sehr erwünscht. — Am Sonnabend, 13. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, wird der hiesige landwirthschaftliche Verein im Hitzegradschen Hotel de Pologne eine Versammlung abhalten, in welchem der landwirthschaftliche Lehrer Pflücker-Posen über die Anwendung künstlicher Düngemittel einen Vortrag halten wird.

X. **Wreschen**, 11. Jan. [Vom Schlachthause. Geldmangel in den Schulkassen. Verleihung von Denkmünzen. Schulbau.] Das hiesige Schlachthaus, dem Kaufmann Michael Cohn gehörig, ist seit einigen Jahren von der Stadt gepachtet. Durch eine seit Kurzem praktisch angelegte Kanalisation ist besonders den sanitären Anforderungen Rechnung getragen worden. Als beamteter Thierarzt ist Kreisthierarzt Einicke, als Schlachthaus-Inspektor Barbier und Heilgehilfe Wosinski angestellt. Derselbe hat zu diesem Zwecke an einem thierärztlichen Kursus in Bromberg theilgenommen und die Prüfung bestanden. Gleichzeitig versieht er auch die Geschäfte der Untersuchung des geschlachteten Viehes. Außer ihm wirken Barbier Scholz und Restaurateur Meltzer als Fleischbeschauer. Im abgelaufenen Jahre wurden 2041 Schweine geschlachtet, davon waren 19 trichinös und 6 finnig. — Beim Abholen der Schulentlastungsbeiträge aus der Kreiskasse wurde dem Schulkassen-Rendanten ein beträchtlicher Theil zur Deckung des Beitrages für die Lehrerpensionskasse einbehalten. Viele Lehrer konnten dadurch ihre Gehälter nicht ganz ausgezahlt erhalten, da die Schulkassen auf diesen Ausfall nicht vorbereitet waren. — Anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums hat der Vorstand der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Gedenkmünzen anfertigen lassen und solche an die 10 Mitglieder vertheilt, die seit der Gründung der Wehr thätig sind. — Die hiesige evangelische Schulgemeinde beabsichtigt noch in diesem Jahre einen Anbau ihres Schulgebäudes vorzunehmen, da die vorhandenen Räume bei dem steten Wachsen der Schülerzahl nicht mehr ausreichen. Die Schule hat sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit von einer einklassigen zur dreiklassigen erweitert und dürfte demnächst noch eine Lehrkraft gebrauchen.

g. **Jutroschin**, 11. Jan. [Schulschluß. Sammlung.] In Folge Anordnung des königlichen Kreis-Physikus, welcher gestern in 14 katholischen Familien die Kinder untersuchte, ist wegen epidemisch auftretender Masern die 4. und 5. Klasse der hiesigen katholischen Schule auf 14 Tage geschlossen worden. In den übrigen Klassen genannter Schule, in denen 50—60 Prozent der Schüler fehlen, wird der Unterricht einstweilen noch fortgesetzt. — Zum Ausbau der Krankenanstalt zu Marysin bei Sandberg ist die Abhaltung einer Sammlung in den katholischen Haushaltungen der Kreise Lissa, Fraustadt, Gostyn und Rawitsch genehmigt worden.

√ **Wongrowitz**, 12. Jan. [Vom Winter. Erfroren. Schlägerei.] Der halbe Winter ist nun bald vorüber und bei ziemlich starkem Froste fehlt noch immer die schützende Schneedecke. Das macht besorgt um unsere Wintersaaten. Auch eine verderbenbringende Trockenheit würde das Ausbleiben des Schnees im Gefolge haben. Der überaus trockene Sommer hatte die Erde metertief ausgetrocknet. Der mäßig feuchte Herbst hat diese Trockenheit nicht beseitigt und nun noch der schneelose Winter. Der schneelose Frost und die sonnenhellen Tage begünstigen hier wenigstens den Eissport außerordentlich, so daß Schlittschuhe jetzt ein gesuchter Handelsartikel sind. Die Gelegenheit zum Eissport ist hier aber ganz besonders günstig. Der große, etwa 4 Kilom. lange Durowoer See stößt nämlich dicht an die Stadt und ladet mit seiner spiegelglatten Fläche förmlich dazu ein. Diese bequeme Gelegenheit wird auch wacker benutzt. Die Jugend sieht man sich in den wärmeren Mittagsstunden in großen Schaaren wacker darauf tummeln. Auch die Eisgewinnung ist im vollen Gange. Die Molkerei, Brauerei zc. suchen ihren Massenbedarf an Eis schnell zu decken. Hierbei finden wiederum Arbeiter und Fuhrwerksbesitzer einen lohnenden Winterverdienst. — Der Hausbesitzer Andreas Zerkowski von hier ist dieser Tage an den Folgen des Frostes gestorben. Derselbe hatte sich bei starkem Frostwetter in den nahen Wald begeben. Auf dem Heimwege fühlte er sich so schwach, daß er sich hinlegen mußte. Als ihn dann Leute fanden, war er bereits erstarrt und sprachlos. Nach Hause gebracht, ist er dort gestorben. — Vorgestern hat hier eine blutige Schlägerei zwischen einem Miether und Vermiether stattgefunden. Hierbei hat der Miether den rechten Unterarm gebrochen und 3 Löcher in den Kopf bekommen. Der Miether soll ein raufsüchtiger, dem Trunke ergebener Mann sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

X. **Usch**, 12. Jan. [Kriegerverein. Verunglückt. Versetzt. Fälschung. Von der Netze und Küddow.] Die letzte Monatsversammlung des Kriegervereins eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Lehrer Bose, mit einem Hoch auf den Kaiser. Es wurde das Programm für die Geburtstagsfeier des Kaisers festgesetzt. Nachmittag findet im Vereinslokale ein Festessen statt, an welchem ca. 40 Personen theilnehmen. Die Abendfeier beginnt um 7 Uhr. — Gestern verunglückte der 10jährige Sohn des Schlossermeisters Harwas. Der Knabe sollte in einem irdenen Topfe Milch holen, fiel aber dabei so unglücklich, daß die Scherben des zerschlagenen Topfes ihm in die rechte Hand drangen, ihm die Pulsader und die Sehnen zerschnitten. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. — Kürzlich während der Nacht wäre der Barbier Kujawski mit seiner Familie beinahe an Kohlendunst erstickt. Bei der großen Kälte war der Ofen im Zimmer stark geheizt und jedenfalls etwas zu früh geschlossen worden. Zuerst erwachte ein Kind und dann die Frau. Letztere sprang sofort zur Thür, um dieselbe zu öffnen, brach aber zusammen und blieb einige Augenblicke bewußtlos liegen. Dem sofort herbeigerufenen Arzt gelang es, die Familie, sowie den Gehilfen, welcher im Nebenzimmer schlief und im bewußtlosen Zustande angetroffen wurde, außer Gefahr zu bringen. — Der Postgehilfe Milbradt ist von hier nach Samotschin und der Postgehilfe Polan von Bartschin nach hier versetzt. — Vor einigen Wochen kam das Dienstmädchen M. B. aus Miroslaw zum Kaufmann Häske hierselbst. Sie wollte sich bei ihm vermiethen und zeigte einen Entlassungsschein von ihrem gegenwärtigen Brotherrn, dem Rittergutsbesitzer Rißmann vor. H. miethete die B. auch. Kurze Zeit darauf brachte sie das Miethsgeld zurück und gab an, sie wolle sich nicht mehr vermiethen. H. ging nun mit dem vorhin an ihn abgegebenen Entlassungsschein nach Miroslaw zu ihrer Herrschaft. Es stellte sich nun heraus, daß der vorgezeigte Schein gefälscht und von einem andern Mädchen mit dem Namen ihres Dienstherrn unterzeichnet worden war. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. — In diesen kalten Tagen hat sich das Treibeis auf der untern Netze und auf der Küddow gesetzt. Beide Flüsse sind nun vollständig zugefroren. Infolge dessen fing das Wasser der Küddow an zu steigen, überschritt an einzelnen Stellen die Ufer und überfluthet die angrenzenden Wiesen. Bei der Netze dagegen wird ein Fallen des Wassers beobachtet.

Schneidemühl, 11. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung. Feuer.] In der heutigen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung fand zunächst durch den Ersten Bürgermeister Wolff die Einführung der wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten statt. Bei der Bildung des Bureaus für das Jahr 1894 wurden durch Akklamation die bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt und zwar zum Vorsteher Kaufmann Rud. Arndt, zum stellvertretenden Vorsteher Rechtsanwalt Köpp und zu Schriftführern Eisenbahnsekretär Blumenberg und Fabrik-Direktor Bergmann. Die Vorlage, betreffend die Anstellung eines Stadtbaumeisters, führte zu einer längeren Debatte. Die eingesetzte gemischte Kommission schlägt vor, das Gehalt des Stadtbaumeisters, welcher kein studirter Mann, sondern nur ein praktisch erfahrener Bausachverständiger sein soll, auf 2000 Mk. festzusetzen, bei einer dreimaligen von drei zu drei Jahren stattfindenden Steigerung bis zu dem Maximum von 3000 Mk. pro Jahr. Derselbe soll Sitz und Stimme im Magistrats- und Stadtverordnetenkollegium haben, Nebengeschäfte nur mit Genehmigung beider Kollegien betreiben dürfen und nur dem Magistrats- und Polizeidirigenten unterstellt sein. Der Magistrat verlangt, daß demselben das Recht zuzusprechen sei, nur in Bausachen, wenn nöthig, im Magistratskollegium berathend zu sitzen und daß er auch dem Vorsitzenden der Baudeputation unterstellt sein müsse. Die Versammlung lehnt den Magistratsantrag ab und nimmt den Vorschlag der gemischten Kommission an mit der Beschränkung, ihm nicht Sitz und Stimme in den Stadtkollegien, sondern nur beschließende Stimme in der Baudeputation zu verleihen. Dem Antrage auf Freilassung des Einkommens bis 300 Mk. von der Kommunalsteuer wurde zugestimmt. Für die Neuverpachtung von 106 Parzellen mit einem Areal von 120 Morgen für eine jährliche Pacht von 812 M. wurde der Zuschlag ertheilt. — Heute gegen 4 Uhr Morgens brach auf dem Prellwitzschen Grundstücke, Stallgasse Nr. 12, in einem Stallgebäude Feuer aus, durch welches dasselbe total eingeäschert wurde. Das Vieh ist gerettet worden. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, hat nicht ermittelt werden können. Das Gebäude ist versichert.

II **Bromberg**, 11. Jan. [Stadtverordnetensitzung.

Von sonnigen Küsten.

Mittelmeer-Briefe von Karl Böttcher.
(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

II.

Cagliari (Sardinien), 6. Januar.

Den Golf von Neapel hinaus — tausendfach gefeiert durch Feder und Pinsel — heute eine düstere Fahrt. Niedriger, bleifarbener Himmel; das Meer in drohender Ruhe. Drüben der Vesuv zieht seinen Rauchschwanz ein wie eine ängstliche Katze.

Ob Nebel, ob Sturm, ob beide in brüderlicher Vereinigung — in dieser Jahreszeit muß man zur See auf Alles gefaßt sein . . . .

Trotzdem — das blaue Thyrrhener Meer versteht sich auf Ueberraschungen. Kaum, daß wir die an den Horizont gezeichnete, mehr und mehr verschwindende Zickzacklinie der Gebirge Ischias im Rücken haben, da greift der Teufel in seine boshafteste Rumpelkammer und schickt uns ein Wetter auf den Buckel — ein Gebräu aus Hagel, Regen, Nebel, Sturm — huh! . . .

Herumkletternden Matrosen in ihren triefenden Gummimänteln spritzt der Wogenschaum in die fahlen Banditengesichter. Das Schiff rollt entsetzlich. Die Masten pendeln in weiten Schwingungen hin und wieder, ächzend, stöhnend, keuchend.

Im Zwischendeck Alles überfüllt mit Passagieren — armen Teufeln, die vom Festland auswandern und auf Sardinien ihr Glück versuchen wollen.

Auf Sardinien! . . . Barmherzigkeit! . . .

Einige liegen auf Säcken herum; andere hocken zwischen schmutzigen Bündeln, ihren ganzen Hausstand; noch andere drängen sich in eine Ecke zusammen — so wärmt man sich gegenseitig. Ein paar alte Weißbärte starren resignirt ins Leere. Seekranke Mütter, zerlumpt, abgezehrt, zähneklappernd, versuchen ihre seekranken Kinder zu beruhigen. Aber das schreit und weint und wimmert weiter — hinein ins Wogengebraus.

Mit dem sinkenden Tag verschlimmert sich das Wetter. Nun steuert eine Schiffsladung kondensirter Angst in die Dunkelheit. Was das Meer für ein Vergnügen daran haben kann, eine ganze schwarze Nacht hindurch einem Haufen hungriger, durchnäßter, zitternder Menschen Todesschreck einzujagen und dabei mit höhnischem Sturmgeheul aufzuspielen — die Philosophen mögens ergründen.

Nach siebenundzwanzigstündiger Schauerfahrt tauchte am folgenden Nachmittag die Felsküste Sardiniens auf.

Schroffe Höhen glänzen herüber, umflattert von allerhand Seegevögel. Triste Landstrecken, von Felsblöcken bedeckt, mit Kaktusgestrüpp bewachsen, ziehen sich weit hinauf . . . . Und jetzt stellt sich auch Cagliari vor, die Metropole der Insel. Kleine, flache, die Berge emporklimmende weiße Häuser, hochgewölbte Mauern, lange Terrassen — eine Stadt von echt südlichem Typus.

Trübselig schleicht unser Schiff in die Bucht . . . . Evoë — „glücklich der Mann, der den Hafen erreicht hat."

Stundenlang steige ich in Straßen und Gäßchen herum, probire die sardinischen Weine — oh, oh, feurige Tropfen! — krieche in verschiedene rauchgeschwärzte Spelunken, unterhalte mich auf dem sonnenvollen Quai mit Matrosen, mit Bummlern, mit Polizisten . . . . Was wollt Ihr? Man muß sich doch acclimatisiren.

Aber dieser grelle Gegensatz zu Neapel!

Wer direkt aus der lebensfreudigen Vesuvstadt hierher kommt, dem ist es, als trete er aus einem Ballsaal auf einen Kirchhof. Von der vielgerühmten italienischen Fröhlichkeit keine Spur. Da klingt kein Tamburin, zittert keine Mandoline, ertönt keine Guitarre. Jedes Lachen scheint bereits in den Kehlen zu ersticken. Alles ist auf Ernst und Trauer gestimmt, wie bei den braven Seelen hoch oben im europäischen Norden, etwa wie in Hammerfest.

Je mehr ich die Sarden beobachte, umso melancholischer erscheinen sie mir — so melancholisch, daß ich den Einen oder Anderen fragen möchte: „Nanu, Signore, kommen Sie gerade von einem Begräbniß oder gehen Sie zu einem solchen? . . . Wie? . . Keins von beidem! . . . Aber Sternkreuzbombenelement, da können Sie wohl gar nicht lachen? . . . Selten? . . . Pardon, mir scheint, Sie haben in Ihrem Leben überhaupt noch nicht gelacht."

Mit dieser scheinbaren Trauer harmonirt auch die Farbe der Nationaltracht: zumeist kirchhöfliches Schwarz. Wenn ich solch' einen biederen Sarden daherschleichen sehe mit weitem, genial umgeschlungenem spanischem Mantel, schwarzfunkelnden Augen und einem Gesicht, wie der fünfte Akt einer Tragödie — ich denke, ich begegne einem Herzog Alba von unserem Theater. Nur daß die Leute hier den großen Faltenmantel graziöser tragen, als viele deutsche Bühnenkünstler.

Von solcher Traurigkeit ist nicht nur die Stadt angehaucht — nein, auch die ganze Umgebung. Ja, zumal die Umgebung . . .

Sie erinnert mich mit ihrem wilden Felsgeklüft, ihrem düstern Steingeröll, ihren verworrenen Kaktushecken, ihrer eigenartigen Gebirgsformation an die Gegend um Jerusalem mit dem Oelberg und dem Kidronthal und der traurigen Berglehne, an welche Bethanien seine verfallenen Hausbaracken schmiegt.

So glänzend auch von den Höhen Cagliaris der Ausblick ist auf das bergumsäumte Meer — weit draußen gehen gerundet und gebläht die Segel darüber hin, und die frohgelaunte Sonne vertreibt sich die Zeit mit dem Hervorzaubern der wundersamsten Lichteffekte — der Blick in das soziale Leben der Stadt zeigt finstere Horizonte. Wolken bitterster Armuth hängen darüber.

Ach, vor so mancher Thür, weit geöffnet auf das schmutzige Gäßchen, mache ich Halt und blicke in Cagliarisches Familienleben. Oder ich trete auch gleich ein in den fensterlosen Wohnraum.

Drinnen im Halbdunkel graues Elend. Mir ist, als befinde ich mich im bivouakartigen Heim einer zigeunernden Seiltänzertruppe. Aufgespannte Waschleinen, in der Ecke neben dem breiten Bett junge Ziegen, daneben ein paar Katzen, ringsum eine fabelhafte Menge hungriger Kinder. Dem zerlumpten Vater mit schwarzbärtigem Gesicht, ins glimmende Kohlenbecken glotzend — ach, dem ist es in die verwetterten Züge gegraben, daß er Noth und Unglück in hundert Formen kennen lernte. . . . Als einziger Schmuck im ganzen Raum gucken die verblichenen, plumpkolorirten Bilder Garibaldis und Manzinis von der Wand herunter. Fliegenschwärme halten darauf vieltausendköpfig besuchte Volksversammlungen ab.

Die „bessere" Gesellschaft Cagliaris besteht aus einer Unmenge von Rechtsanwälten, noch mehr Zollbeamten und doppelt so viel Steuereintreibern. All' diese Herrschaften arbeiten im Schweiße ihres Angesichts, am meisten aber die Steuereintreiber.

Weshalb gerade diese?

Das führt zum Trauerspiel der sardinischen Steuerzahlerei . . . Wen ich auch über dieses Kapitel spreche — stets merke ich an dem Blitzen seiner Augen, dem erregten Zittern seiner Stimme, daß ich ein für ihn finsteres Thema berühre.

Unter der glühenden Sonne Sardiniens — was haben da phantasievolle Köpfe für Steuern ausgebrütet! Kaum etwas, worauf der Steuersegen nicht niederträufelt . . .

Ich bin bisher fünf kleine Nester der weiteren Umgebung Cagliaris abgelaufen — Treuenbrietzen an der Knatter oder Posemuckel an der Pampe sind Weltstädte dagegen — Nester, in denen vielleicht noch kein Mensch eine Flasche Champagner gesehen . . . In keines konnte ich eintreten, ohne daß am Grenzpfahl ein paar schmutzige Hände plötzlich an mein Umhängetäschchen fühlten und eine rauhe Stimme in vom Dialekt zerknittertem Italienisch fragte:

„Musjuh! Musjuh! . . . Was Steuerbares?"

„Weiß nicht. Sehen Sie nach! In der Tasche steckt mein Notizbuch, zwei Bleistifte und drei oder vier aufgezeichnete neue Gedanken . . . Vielleicht?"

Ob der Staat die Steuern selbst eintreibt? Denkt nicht dran. Da giebt es eine effektvollere Methode. Welche? . . . Ihr werdet sie sogleich kennen lernen.

Einer der von mir besuchten kleinen Orte zwischen Pinien, Olivenbäumen und Zwergpalmen gelegen, zählt einige tausend Einwohner. Er hat nach amtlicher Schätzung monatlich etwa sechstausend Lire Steuern aufzubringen. Aber die Armuth in ihrer ganzen Glorie hockt in dem kleinen Nest. Mit der Zahlungsfähigkeit der guten Leute steht es so ein bischen — hm, hm! Der Staat bekommt vielleicht nur einen Theil dieser Steuern und den auch nur tropfenweise. Ha, wenn er die ganze Pracht auf einen Wurf erhielte — dies wäre bequemer und sicherer dazu.

Aber wie das?... Duliö — gefunden!

Er verpachtet einfach die Steuern an den Meistbietenden.

Eine Auktion wird veranstaltet. Achtung, Ihr Kauflustigen! Etwa sechstausend Lire fälliger Monatssteuern sind zu beschaffen.

Spekulanten bieten viertausend, fünftausend, sechstausend . . . . „Ach was", denkt Einer, „die sind siebentausend unter Brüdern werth!"... Eine kleine, von der schmutzigen Fluth des Geld-Zusammenschindens erfaßte Aktiengesellschaft aber zahlt siebentausendfünfhundert . . . . O, die wird ihre Auslagen, verbrämt mit einem funkelnden Profitchen, schon zusammenkriegen!

Nun hetzt sie ihre Steuereintreiber — Marodeure auf den Schlachtfeldern im Kampf ums Dasein — auf die Familien los, auf all' die armen Teufel, welche ohnehin nichts zu beißen haben. Ihr Ziegen im Stall, ihr Betten auf der schmutzigen Pritsche, ihr buntfarbigen Lumpen und Lappen, seht euch vor; die Horde der Steuereintreiber zieht herum!... Nun wird ausgepfändet bis auf's Hemde, am liebsten bis auf die Knochen.

Selbstverständlich hat die „Aktiengesellschaft" die Steuern nach Gutdünken erhöht. Dagegen Prozeß führen? Dazu gehört Geld. Zudem geht auch in Sardinien zuweilen die liebe Rechtspflege an der Krücke.

O, Ihr Bruder Studius „auf Deutschlands hohen Schulen", die Ihr den Gerichtsvollzieher vier Treppen nach Eurer poetischen Mansarde emporkeuchen laßt, um ihm dann den leer dahergähnenden Beutel und die schöne Aussicht über die nahen Schornsteine mit ihrem kräuselnden Rauchgewölk zu zeigen — sardinische Steuereintreiber würden mit Euch anders umspringen. Da müßten das Couleurband und die Babuschen und die alten Strümpfe und der Papierkragen mit von dannen trotten.

Man sieht, die Steuerpächterei ist gar kein so schlechtes Geschäftchen . . . . Vorwärts, Ihr Wucherer großen Stils, Ihr Pfandleiher aus Begeisterung, Ihr à tout prix-Geldmacher ohne Furcht und Tadel, Ihr raschen Verdiener ohne Gewissen — nach Sardinien gedampft! Hier läßt sich Euer löbliches Geschäft noch steigern; hier könnt Ihr Blut pachten!

Wenn ich in diesem schönen Sardinien unter dem blauen Himmel — inmitten der biederen Bevölkerung — über die sonnigen Hügel dahinziehe — immer ist es mir, als höre ich die Steuerschraube quietschen, als wär' es ihr Knirschen, welches den armen Leuten jede Fröhlichkeit aus der Seele fegt.

Jetzt werde ich mir die Geschichte einmal im Innern des Landes ansehen. . . .

Bezirksausschuß. Schiedsgericht.] Die heutige Stadtverordnetensitzung, die erste im neuen Jahre, eröffnete der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Professor Dr. Bocksch mit einer längeren Ansprache, in welcher er die Anwesenden zum neuen Jahre beglückwünschte und dann mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Demnächst erfolgte die Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten. Bei der nun folgenden Wahl des Bureaus für das laufende Jahr wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt und zwar zum 16. Male zum Vorsteher Kaufmann L. Kolwitz. In der Sitzung kam demnächst ein Schreiben des Magistrats zur Verlesung, nach welchem die Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft der Stadt 300 M. überwiesen hat, weil seitens derselben öffentliche Feuermelder angebracht worden sind. — In der gestrigen Sitzung des Ausschusses gelangte auch die Angelegenheit wegen Anerkennung der Dorfgemeinde Cronthal zu einer selbständigen Gemeinde zur Verhandlung. Nach einem Urtheile des Kreisausschusses sollte nämlich diese Ortschaft mit Crone a. Br. vereinigt werden. Gegen dieses Urtheil haben die Gemeindemitglieder von Cronthal beim Bezirksausschuß die Berufung eingelegt und zwar mit Erfolg; denn der Bezirksausschuß erkannte gestern dahin, daß Cronthal eine selbständige Landgemeinde bleiben und nicht mit Crone a. Br. vereinigt werden soll. — Heute tagte hier das Schiedsgericht für die Arbeiter-Pensionskasse im Direktionsbezirk Bromberg. Die vier auf Bewilligung von Invalidenrenten vorliegenden Anträge wurden zurückgewiesen. — Hierauf fand unter demselben Vorsitzenden, Oberregierungsrath Petersen, eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Unfallversicherung der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen des Direktionsbezirks Bormberg statt. Es lagen 21 Berufungssachen zur Entscheidung vor. In 15 Sachen wurde die Berufung als unbegründet zurückgewiesen. In Sachen des Gepäckträgers Johann Koeklik aus Berlin wurde die Rente auf 39,60 M. und dem Bahnhofsarbeiter auf 52,20 M. erhöht. In drei andern Sachen wurde Beweisaufnahme beschlossen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

√ **Eydtkuhnen,** 12. Jan. [Uebernahme der Großrussischen Eisenbahnen. Unglücksfall.] Mit dem heutigen Tage, dem russischen Sylvester ist ein russischer General-Eisenbahndirektor auf dem Grenzbahnhof Wirballen zur Uebernahme der Eisenbahnen auf den Staat erschienen. Auch die sogenannte „Zollinspektion der Großrussischen Eisenbahnen“, eine Art Speditionsgeschäft zur Erledigung der Zollformalitäten für die mit den großrussischen Bahnen zu befördernden Waaren, welche bisher unter der Verwaltung der Eisenbahngesellschaft gestanden hatte, ist von der Regierung mitübernommen, nachdem die zahlreichen Beamten dieses Bureaus bis zum letzten Augenblick in bangem Zweifel wegen der Uebernahme geschwebt hatten. — In Szabienen ereignete sich der merkwürdige Unglücksfall, daß ein Knabe, der auf einer Bank stehend, mit einer großen Scheere Papier zerschnitt, von seinem erhöhten Stand herunterfiel und sich die beiden Scheerenspitzen innerhalb des Unterkiefers in das Fleisch bohrte, so daß die Eisen in die Mundhöhle hineinragten. Da die Eltern wegen der „geringfügigen Verletzung“ keinen Arzt zuzogen, trat Blutvergiftung ein, und das unglückliche Kind ist nun seinen Leiden erlegen. Dazu etwas zu bemerken, ist überflüssig.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 12. Jan. In Spandau hatten eines Nachts mehrere junge Leute ruhestörenden Lärm und groben Unfug verübt und dafür ein jeder einen polizeilichen Strafbefehl über neun Mark erhalten. Nur einer, der Arbeiter Paul Müller, hielt sich für zu Unrecht belastet und beantragte richterliche Entscheidung. Der Beschluß über die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Spandauer Schöffengerichte wurde ihm auch zugestellt, als ihm aber die Ladung zur Hauptverhandlung zugestellt werden sollte, war er verzogen, und zwar erfuhr der Briefträger, daß Müller jetzt in der Falkenhagener Straße wohne. Das war aber nicht richtig; in dem bezeichneten Hause wohnte nicht der „Arbeiter Paul Müller“, sondern der „Töpfer Paul Müller“. Diesem gänzlich Unbetheiligten wurde nun die Ladung zugestellt. Er schrieb an das Amtsgericht, daß er mit der Sache nichts zu thun habe, daß hier ein Irrthum vorliegen müsse und fragte gleichzeitig an, ob er in dem Termin erscheinen müsse. Er wurde beschieden, daß es ihm anheim gestellt werden müsse, ob er erscheinen wolle oder nicht, jedenfalls sei es besser, wenn er, um Weiterungen zu vermeiden, persönlich erscheine. In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Spandau stand denn auch wirklich der unechte Müller vor den Schranken und der städtische Nachtwächter erkannte in ihm schlankweg den richtigen Müller, d. h. den Radaumacher wieder. Auf Grund dieser Wiedererkennung bestätigte das Schöffengericht den polizeilichen Strafbefehl. Der unschuldig Verurtheilte wandte sich nunmehr an einen Rechtsanwalt in Berlin mit der Bitte, Berufung einzulegen und ihm bei der Führung des Alibibeweises behilflich zu sein. In der gestrigen Hauptverhandlung vor der 1. Strafkammer am Landgericht II. war der Nachtwächter bereits vorsichtig geworden. Er bekundete, daß er seine frühere Aussage nicht mehr mit Sicherheit aufrecht erhalten könne. Der Vertheidiger hatte aber den richtigen Müller zur Stelle gebracht, der erklärte, daß er den Strafbefehl erhalten, dagegen Einspruch erhoben und den Eröffnungsbeschluß empfangen habe. Der Vertheidiger sprach in kurzen Worten für Einstellung des Verfahrens und Erstattung der nothwendigen Auslagen und Vertheidigungsgebühren aus der Staatskasse. Der Staatsanwalt unterstützte diese Anträge, kam aber mit dem Vertheidiger überein, nicht die Einstellung, sondern die Freisprechung zu beantragen, weil nur dem „freigesprochenen Angeklagten“ die Auslagen ersetzt werden können. In diesem Sinne erkannte denn auch der Gerichtshof. Ob gegen den fahrlässigen Nachtwächter eingeschritten werden wird, bleibt abzuwarten.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung bei behaupteten Preisen ruhig.

Weizen schwach zugeführt, weißer per 100 Kilogr. 13,40 bis 13,60 bis 14,10 M., gelber 13,40—13,60—14,00 M. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 11,60—12,10 bis 12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogr. 11,00 bis 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 15,00 M. — Hafer bei mäßigem Angebot behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 15,60 Mark. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm alter 12,60—13,00 M., neuer 11,20—11,30 M. Erbsen mehr angeboten, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. Bohnen ohne Nachfrage, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken fast ohne Angebot, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,25—15,75 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,25 bis 21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 21,50 Mark. — Leindotter ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50—12,75 M. — Leinkuchen ruhig per 100 Kilogramm schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, p. 100 Kilo 1.75—12,25 M. — Kleesamen fest, rother per 50 Kilogramm 45 bis 55 bis 60 bis 63 M., weißer in Mittelqualitäten fehlend, per 50 Kilogr. 30 bis 40—50—60—70—78 M., gelber per 50 Kilogr. 35—40—48 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen etwas mehr angeboten, per 50 Kilogr. 40—50—60—66 M., Tannen-Kleesamen gut begehrt, per 50 Kilo 39—45—55—60 M., feinster darüber. — Thymothee per 50 Kilogramm 20,00 bis 25,00 bis 28,00 M., feinster über Notiz. — Gelbklee kaum vorhanden, 30—35—45—52 M., allerfeinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,00 20,25 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 Mark, Roggen-Hausbacken 17,25 bis 17,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,40—9,50 M., ausländisches 8,90—9,00 Mark. — Weizenkleie ruhiger, per 100 Kilo inländ. 8,50—8,90 M., ausländ. 8,20 bis 8,50 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,60 bis 8,80 Mk. — Kartoffeln nur billiger verkäuflich, pro 50 Kilogr. 1,20—1,30 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4,60 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 30,00—32,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 13. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer		14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber	pro	14,—	13,80	13,50	13,20	12,50	12,—
Roggen	100	12,30	12,—	11,80	11,60	11,30	11,—
Gerste		15,80	15,20	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer	Kilo	15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 M.
Winterrübsen	21,60	20,50	19,50 „



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,**
also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammte und Plüsche jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Mattheus** — in Firma **J. Menzel** — zu **Posen** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 532

den 26. Januar 1894,
Mittags 12 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 4. Januar 1894.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Ludwig Kaniewski** — in Firma **S. L. Kaniewski** — zu Posen wird nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs und Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters aufgehoben.

Posen, den 29. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 576

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Schoen** zu Posen wird nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs und Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters aufgehoben. 577

Posen, den 11. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung hierselbst wird gemäß § 50 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 in der Zeit vom **15. bis 30. Januar d. J.** im diesseitigen Gemeinde-Büreau zur Einsicht ausliegen. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorsteher Einspruch erheben.

Jersitz, den 11. Januar 1894.

Der Gemeindevorstand.
Frydrichowicz.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1916, woselbst die Firma Dr. **Roman May** zu **Klein-Starolenka** mit einer Zweigniederlassung in Posen eingetragen steht, zufolge Verfügung vom 5. Januar 1894 nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang und Vertrag auf die verwittwete Frau Fabrikbesitzer **Helene May** in **Klein-Starolenka** übergegangen. 575

Der Kaufmann **Johann Paczkowski** ist in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und es ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft unter Nr. 566 des Handelsregisters eingetragen.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 566 die seit dem 1. Januar 1894 bestehende Handelsgesellschaft in Firma Dr. **Roman May** mit dem Sitze in **Klein-Starolenka** und einer Zweigniederlassung in Posen und sind als deren Gesellschafter, die verwittwete Frau Fabrikbesitzer **Helene May** zu **Klein-Starolenka** und der Kaufmann **Johann Paczkowski** zu **Posen** eingetragen worden.

Posen, den 8. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:

1. Laufende Nr. 279.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann
Leo Radziejewski.
3. Ort der Niederlassung:
Wreschen.
4. Bezeichnung der Firma:
L. Radziejewski jr.
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Januar 1894 am 5. Januar 1894. 512

Wreschen, den 5. Jan. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Mit hoher landesherrlicher Genehmigung! Concessionirt im Königr. Preussen und anderen deutschen Staaten. Zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen

Grosse Lotterie, Ziehung am 8., 9. und 10. März 1894 zu Meiningen. **5000 Gewinne,**

darunter Haupttreffer im Werthe von **50 000** Mark. **Loose à 1 Mark.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.** 522

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 2. Dezember 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Altstadt Band V Blatt Nr. 151, auf den Namen des Goldarbeiters **Joseph Robert Knappe** eingetragene, Büttelstraße Nr. 6 belegene Grundstück

am 9. Februar 1894,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 16692

Das Grundstück hat eine Fläche von 1 Ar 30 Qm. und ist mit 3294 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Gerichtlicher Verkauf!

Krämerstraße Nr. 17.

Das zur **Wilhelm Schwarz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus

Putz-, Weiß- und Wollwaaren,

soll im Ganzen freihändig verkauft werden. 560

Zur Besichtigung des Waarenlagers und Einsicht der Taxe ist das Lokal am **15., 16. u. 17. d. M.** von 10—1 Uhr geöffnet. Gebote sind schriftlich bis zum **17. d. M.,** Nachmittags 4 Uhr, in meinem Comptoir **Wilhelmstraße Nr. 6** einzureichen.

Georg Fritsch,
Verwalter.

Montag, d. 15. Januar, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Bergstraße,
2 Gewehre u. a. G.
zwangsweise verkaufen. 586

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Die zur **Anton Kromolicki**'schen Konkursmasse gehörigen Bestände an Tuchen, Anzugs- u. Futterstoffen 2c. werden von jetzt ab im bisherigen Geschäftslokal **Jesuitenstraße Nr. 12 zu bedeutend herabgesetzten** Preisen ausverkauft.

Paul Hill,
554 Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Zwei Grundstücke

nebst 6 Morgen Acker und Gartenland, sich besonders für Handwerker oder Gewerbetreibende eignend, am Markte gelegen, sind bei 4500 M. Anzahlung wegen Todesfalls **baldigst** zu verkaufen. Gefl. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter Z. 66 entgegen. 13

Wegen Todesfalls ist mein in **bester Geschäftslage** hiesiger Stadt befindlicher **Lagerplatz,** Einfahrt von 2 Straßen, auf welchem m. **nachweislich bestem Erfolge** ca. 20 Jahre hindurch ein **Bau- u. Nutzholzgeschäft** betrieben wurde, mit Remisen, Schuppen und Comtoirgebäude, event. mit Wohnung u. Garten per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Das Grundstück **eignet** sich auch vorzüglich zum Betriebe eines **Speditions-, Maschinen-**Geschäfts oder anderer **industrieller** Unternehmungen.

S. Bernstein in Inowrazlaw.

1 Grundstück, **2 Wohnhäuser, Stallungen, Schuppen 2c.,** mit **ca. 4 Morgen Land** u. darauf befindlicher **Dampf-Schneidemühle,** Gatter, Kreis- u. Bandsäge, Schleifmaschine, 24 HP Dampfmaschine mit Pauck'schem Kessel, ist unter **sehr günstigen** Bedingungen **sofort mit** auch **ohne** Dampf-Schneidemühle in Rogasen zu verkaufen. 198

Max Kuhl, Posen.

Von der Herrschaft Opatow, Kreis Kempen — Posen — werden folgende Pachtungen 15849 **am Donnerstag, 29. März 1894, Vorm. 11 Uhr.** in Berlin C., Breitestraße 32, I., meistbietend auf 18 Jahre vom 1. Juli 1894 ab verpachtet werden:

1. Jankow-Donaborow, 8 Kilometer vom Bahnhof Kempen — 362 ha Acker, 83 ha Wiesen, 4 ha Gärten, 5774 M. Grundsteuer-Reinertrag, 13 500 M. bisherige Pacht; disponibles Vermögen 50 000 M.

2. Opatow-Lenka, mit Brennerei, Bahnhof in Lenka, 1181 ha Acker, 96 ha Wiesen, 6 ha Gärten, 41 ha Hütung, 15 541 M. Grundsteuer-Reinertrag, 40 500 M. bisherige Pacht; disponibles Vermögen 250 000 M. oder getrennt:

a. Lenka mit Bahnhof — 653 ha Acker, 28 ha Wiesen, 3 ha Gärten, 24 ha Hütung, 7811 M. Grundsteuer-Reinertrag, disponibles Vermögen 110 000 M.

b. Opatow mit Brennerei, 528 ha Acker, 68 ha Wiesen, 3 ha Gärten, 17 ha Hütung, 7730 M. Grundsteuer-Reinertrag, disponibles Vermögen 140 000 M.

Pachtkaution 1/3 des Meistgebots.

Vermögens- und Befähigungs-Nachweis ist uns 4 Wochen vor dem Termin vorzulegen.

Besichtigung der Güter und sonstige Auskunft vermittelt Oekonomie-Rath **Ruppert-Dobrzygosc** — Post Opatow —. Termin- und Pachtbedingungen können bei Letzterem eingesehen oder von uns gegen Erstattung der Druckkosten bezogen werden.

Berlin, den 15. Nov. 1893.

Königliche Hofkammer der Königl. Familiengüter.

Ein Gasthof

mit Materialgeschäft, wozu 6 Mg. Acker u. 2 Mrg. Wiese gehören, in einem Kirchdorf, ist zu verkaufen. Offerten durch das „Pos. Tagebl.“ unter Nr. **398** erbeten.

Eine Gastwirthschaft

mit angrenzendem Volksgarten in einer verkehrsreichen Provinzialstadt, ist per 1. April cr. zu verpachten. 224

Auskunft ertheilen **H. S. Jaffé Nachfl., Gebr. Bernhardt,** Posen.

In einer Stadt, Reg. Posen (Gymnasium, höh. Töchterschule, 2 Eisenbahnen), ist ein **Hausgrundstück** mit 62 Mrg gut. Ackerb. incl. Wiese, nebst vollst. in sehr gut. Zust. sich befindl. todt. u. leb. Inventar u. flott geh. Milchwirthschaft wegen Ableben des Besitzers unter sehr günst. Bed. sof. zu verk. Außer d. eigen. Wohnung sind 11 Zimmer vermiethet. Zu erfr. unt. U. Z. 303 in der Exp. d. Bl. 374

Eine nachweislich gangbare

Bäckerei

ist von sofort zu übernehmen
593 **Gr. Gerberstr. 17.**

In einer Kreisstadt der Provinz Posen ist ein altes sehr gut eingeführtes Colonialwaaren-, Destillations- u. Cigarrengeschäft en gros & en detail zu verkaufen (incl. Grundstück, Speicher 2c.) Beste Lage und sehr gute Kundschaft. Zur Uebernahme ca. 36 000 M. erforderlich. Off. unter Chiffre W. D. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. 520

Billig sof. kl. Haus z. Abbruch o. Ausbau, schönst. Lage zu verk. S. S. postl. Posen. 594

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein kleines Gut

von circa 300—400 Morgen Areal Sandboden wird unter günstigen Bedingungen zu **kaufen gesucht.** Diesbezügliche Offerten bitte sub W. S. 24 an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 521

Von einem bewährten Fachmann wird in der Provinz Posen eine größere

Molkerei

per bald zu pachten gesucht. Kaution in jeder Höhe wird hinterlegt. 140

Preiswerthe Offerten werden erbeten unter **N. S. 94** in der Exped. d. Ztg.

---

van Houten's Cacao

für Wiederverkäufer 277
bei 25 Pfd. 262, 137, 72.
„ 50 „ 260, 135, 70.

Rudolph Chaym, Posen.

Südfruchtkorb,

enth. 1 Pfd. Traubenrosinen, 1 Pfd. Krachmandeln, 1 Pfd. Smyrnafeigen, 1 Pfd. Datteln, 1 Pfd. Nüsse, 12 Apfelsinen und 10 Mandarinen, alles Ia. Qual. zollfr. u. franko M. 3,50. — **Mandarinen,** süße, gesunde Frucht, Postkolli 60–100 Stück M. 3,00 zollfr. u. franko, vers. **Eugen Alexander,** Import von Südfrüchten, **Hamburg.** [451

Alte Woll- u. Tuchsachen werden z. Umarbeiten als Teppich u. Läufer oder Kleiderstoffe hier angenommen. Wienerstr. Nr. 2.

Dank.

Jahrelang habe ich mich mit der Kopfkolik geplagt und alle erdenklichen Mittel nutzlos angewandt. Statt besser wurde es immer schlechter. Die Anfälle traten mit starken Rückenschmerzen, Gähnen, Genickschmerzen auf, pflanzten sich dann über den Hinterkopf, Stirn, Schläfe und Augen fort, erzeugten Wühlen und Uebelkeit im Magen, so daß ich nichts genießen konnte und vor Stechen und Pochen im Kopf, schließlich ins Bett mußte. Herr **G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße und Hummerei,** an den ich mich schriftlich wandte, hat mich von diesem Uebel durch schriftliche Verordnungen befreit, wofür ich meinen wärmsten Dank ausspreche. 452

Dittmannsdorf, Krs. Waldenburg i. Schlesien, den 12. Januar 1894.

Frau **Caroline Heiber.**

Mieths-Gesuche.

Kanonenplatz 9 Parterrewohnung, 6 Zimmer, Badestube, Veranda, per 1. April zu verm.

Gr. Gerberstr. 40 ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Küche nebst Garten per 1. April zu verm. Näh. bei Sanitätsrath Dr. **von Gąsiorowski,** St. Martinstraße 26. 552

Gerberdamm 1, Sandstr. 10

3 Zimmer, Küche und Zubehör sofort oder zum 1. April 1894 zu vermiethen. 149

Umzugshalber 4 Zimmer, Badest., Nebengel. per 1. April 1894 billig z. verm. **St. Martin 24** II, l. 535

Kleine Gerberstraße 9

2 Zimmer und Küche, 180 M., v. 1. April 94 ab z. verm. 505

Zum 1. April wird 541

eine Wohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt **gesucht.** Adressen nebst Preisangabe an **David Lubinski,** Breitestraße 2.

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster,

Blumen-Str. 5 part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet ꝛc.

v. 1. April z. verm. 563

Schützenstr. 32 I. am Petripl. 1 gr. gut möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. 580

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Die Handelsschule zu Jauer

bietet in ihrem fachwissenschaftlichen Kursus jungen Kaufleuten und Gewerbetreibenden — sowie Gymnasiasten und Realschülern mit dem Einj.-Zeugn. — Gelegenheit, sich in **einem Jahre** eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. 389

Auch finden in ihr **Jüngere** die wissenschaftliche Ausbildung nicht nur für ihren Beruf, sondern gleichzeitig auch für das **Einj. Freiw.-Examen.** Kursus 2–3jährig. Schulanfang 5. April. Prospecte durch **Director G. Müller.**

Die unter Aufsicht des Magistrats zu **Jauer** und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende und von letzterer revidirte 388

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehilfe

beginnt ihren 8. Kursus am 6. April 1894. **Prospecte** durch den Director **G. Müller.**

Beamten-Wohnung.

Dicht am Zoologischen Garten sind Wohnungen mit Gartenben. per 1. April zu verm. Näheres Markt 67, im Geschäft. 537

Grabenstr. 5 sind 3 Stuben, Küche, Entree und Zubehör im 1. Stock, Straßenfront, sofort billig zu vermiethen. 566

Friedrichstr. 24 2 Tr. fr. möbl. Zimm., sep. Eing., bill. z. verm.

Halbdorfstr. 28

ist im II. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche, Kloset ꝛc. von sofort oder zum 1. April zu vermiethen. 556

Halbdorfstr. 22

ist ein großer neu renovirter Geschäftskeller von sofort zu vermiethen. 557

F. Asmus.

Gr. Gerberstr. 23 I. Et. umzugsh. Wohn. v. 3 Z., K. u. Nbgl. sehr billig zu verm. Näh. bei **H. Rosenkranz,** Breitestraße 23. 587

Wilhelmplatz — Theaterstr.-Ecke 4 ist die III. Etage p. sofort oder 1. April miethsfrei. 585

Victoriastr. 8, Pferdeb.-Halteſt., möbl. Zimm. billig zu verm.

Breitestr. 13 3 Zimm., Küche, Seitengeb., III., für 300 M. zu Ostern zu verm. 588

Ladenvermiethung.

In einer kleinen Provinzialstadt im Rgbz. Breslau ist ein schöner geräumiger Laden m. zwei Schaufenstern und daranstoßender Wohnung billig zu vermiethen. In demselben wurde länger als 50 Jahre mit nachweislich recht gutem Erfolg ein bedeutendes Schnittwaarengeschäft betrieben. Der Platz, der eine gute Umgegend hat, ist gut. Das Local eignet sich für jede Branche, und würde dort ein solider Mann, oder zwei Damen mit etwas Capital gewiß gute Existenz finden. Ein Putzgeschäft, welches als Nebengeschäft betr. werden kann, fehlt am Platze. Auskunft unter **H. 2185** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** 516

Schloßstr. 2, billig. Laden, Geschäftskell., mittl. u. kl. Wohn. z. v. nur I. Tr. klingeln. 590

Gesucht

zum 1. April in hochgelegenem Vororte Posens 518

eine Wohnung

von etwa 5 Zimmern mit Zubehör. Angebote mit Preisangabe zu richten an Garnison-Bauinspektor **Lichner** in **Gleiwitz.**

Marstallstr. Nr. 6/7, vis-à-vis des Feuerwehrgebäudes,

eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß, per sofort zu vermiethen. 561

Näheres im Comtoir Wronkerstraße 6.

Geschäftskeller m. gr. Schaufenster u. angrenz. Wohn- od. Lagerräum. sof. od. spät. z. v. Markt 9[illegible].

Komf. Wohn. v. 4 Z., K. u. Nebengel. preisw. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Stellen-Angebote.

Moselwein-Haus sucht

tüchtige Vertreter, welche gut eingeführt sind. Das betr. Haus liefert reell und preiswerth, verfügt über grosses Lager und ist Besitzer bedeutender Weinberge. Offerten mit Referenzaufgabe und näherem Bericht über Wirksamkeit und Rayon sind sub L. M. 1326 an Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Köln, zu richten. 592

Für mein Hut- und Schirmgeschäft suche ich per sofort resp. 15. Februar cr. eine tüchtige polnisch sprechende 579

Verkäuferin,

einen jüngeren **Commis** und einen **Lehrling.**

Valentin Russak.

Gicht- und Rheumatismuskranken sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

Anker-Pain-Expeller

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies volkstümliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodaß es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker", denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.

„Hôtel zum weissen Adler, Breslau",

Ohlauerstrasse 10/11.

Hierdurch erlauben wir uns höflichst bekannt zu geben, daß wir am 15. Januar a. c. obiges Hôtel von Herrn **W. Quitz** in Pacht nehmen. Ausgeschlossen von der Verpachtung bleibt die Firma **Fr. Siber,** Weingroßhandlung. Dieselbe wird unter der bisherigen Leitung und in denselben Räumen unverändert weitergeführt; auch werden sämmtliche Weine ꝛc. nach wie vor von derselben an das Hôtel geliefert.

Wir werden stets bestrebt sein, den Anforderungen an ein Haus I. Ranges nach jeder Richtung bereitwilligst zu entsprechen und ganz besondere Sorgfalt auf **vortreffliche Küche und Weine** verwenden wie auch ein **gutes ständiges** Personal halten. Zimmer und Betten in bestem Zustande empfehlen wir von 2 Mark an incl. Bedienung und elektrischer Beleuchtung. 514

Für die Herren Rohtabak-Händler steht eine große, helle Remise zur gefälligen Verfügung.

Vorzügliches Table d'hôte um 1 Uhr.

Wein-Restaurant.

Bäder und Mikrophon (Nr. 201) im Hause.

Hochachtungsvoll

A. Pietsch & O. Mahlow.

Letzterer langjähriger Oberkellner der Weinstuben.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz.

Gegründet 1848.

Die neuen Kurse der **höheren Handelsschule, deren Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen,** beginnen am **2. April d. Js.** — Prospekt und jede nähere Auskunft ertheilt 380

Chemnitz, im Januar 1894. Direktor **C. Alschweig.**

XXXI. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach dreißigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar:

am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1894

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe z. H. des Generalsekretär **Dr. Kutzleb,** sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1894. 453

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Der Geschäftsbetrieb der Posenschen Provinzial-Feuer-Societät

auf dem Gebiete der **Mobiliarversicherung** ist am 1. April 1893 eröffnet worden. 485

Anträge nimmt entgegen und Auskunft ertheilt

Geschäftsführer Paul Borchert, Posen, Alter Markt 43.

Ich suche einen auch der polnischen Sprache mächtigen, gewandten

Bureauvorsteher.

Ross, Rechtsanwalt, Posen. 405

Verein für Handlungs-Kommis von **1858.**

Hamburg, Deichstraße 1.

Hauptzweck: Kostenfreie Stellen-Vermittelung. **4119** Stellen in 1893 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- und Begräbniß-Kasse, eingeschriebene Hülfskasse mit Freizügigkeit über das deutsche Reich. 417

Ueber 42000 Vereinsangehörige.

Die **Mitgliedskarten für 1894** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur Einlösung bereit. **Eintritt täglich.** Vereinsbeitrag jährlich 6 Mark.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Zum 1. Februar suchen wir eine tüchtige, gewandte Verkäuferin, die als solche bereits thätig war, beider, namentlich der polnischen Sprache vollkommen mächtig. 555

Gebr. Miethe.

Gesucht ein 542

junger Mann

und ein **Lehrling** für ein **Herrenkonfektions-Engrosgeschäft.** Meldungen per sofort unt. **D. L. postl. Posen.**

Ein anständiges, jüdisches jung.

Mädchen,

das einer kleinen Wirthschaft vorstehen kann, wird für eine feine, ältere alleinstehende Dame per bald gesucht. Näheres bei **Adolph Eilenberg,** Schloßstraße 5. 578

In meinem Colonialwaarengeschäft findet eine **Verkäuferin** Stellung. 545

C. R. Bartz.

Ein verh. Haushälter f. Wohn. wird verl. Paulikirchstr. 8.

Sohn achtb. Eltern kann sofort oder 1. April als **Lehrling** eintreten bei **G. Rudolph,** Wilhelmstraße 7. 546

Stellen-Gesuche.

Ein älterer Buchhalter

sucht Stellung, auch würde derselbe die **Führung der Bücher und Correspondence stundenweise übernehmen.** Gefl. Off. sub **L. M. J. 34** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 23

Ein im **Rübenbau** erfahrener **Unternehmer,** der jede beliebige Zahl Leute stellen kann, sucht Stellung (auch vermittelt **Torfmeister, Vorarbeiter).**

R. Schmidt, Derschau, Blockwinkel. 341

---

cand. theol.,

im Unterricht geübt, sucht Ostern unt. bescheid. Ansprüchen Stellung als Hauslehrer. Off. unt. **R. 91** an **J. Barck & Co., Halle a. S** erbeten.

Als geübte Schneiderin in u. außer dem Hause empfiehlt sich **Zychlinska,** Schützenstr. 20.

Die **Verwaltung** ev. Verkauf eines hiesigen Grundstücks übernimmt **B. Kantorowicz,** (Nachm. 2–4) Königsplatz 10 a I. 482

21000 Mk. sind auf Grundstücke hiesiger Stadt zum 1. April cr. zu verleihen durch Rechtsanwalt Placzek, Schloßstr. 4. 5[illegible]6

Eine sichere Hypothek

v. [illegible]000 M. z. 6 Proz. Zinsen, auf ein noch neues Grundst. u. pünktl. Zinszahler, ist wegen Todesfall zu sogleich od. bis zum 1. April zu cediren. 399

Adr. unt. **B. T.** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Unverheirath. **Beamter** sucht **1000 M.** Darlehen. Off. unt. J. R. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Gesucht **4000 Thlr.** auf ein schuldenfreies Grundstück z. 1. Hypothek. A. O. postl. Posen.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14623

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 15753

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit 10 Jahren **Friedrichstr. Nr. 22.**

Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

Bin aus **Mogilno wieder zurückgekehrt.** 470

Pelagia Thielmann,

Hebamme,

Alter Markt 72.

Für nur 6 Mark

vers. p. Nachnahme e. hochfein ausgestatt. 17111

Concert-Zugharmonika,

10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag u. Zuhalter, 2chörig, m. Schule z. Selbsterlernen. Claviat. verd.

Für 6,50 Mark ein brillant Pracht-Instrument,

offene Nickelclaviatur, sonst wie obige, jedoch feinere u. gediegenere Arbeit. Werth fast doppelt. Illustr. Prachtkatal. 20 Pf. Zahlr. Anerkennungsschreib. Versand bei **Wilh. Tröller,** Accordeon-Fabrik, **Werdohl** i. Westf.

Braunschweiger Wurstfabrikate,

feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco. 16952

Friedr. Bode, Braunschweig, Fallersleberstrasse 13.

Militärisches.

* **Berlin**, 12. Jan. Wie eine militärische Korrespondenz erfährt, werden demnächst die Generallieutenants v. Seebeck, kommandirender General des 10. Armeekorps, v. Holleben, Gouverneur von Mainz, v. Götze, kommandirender General des 7. Armeekorps, zu Generalen der Infanterie ernannt werden. Außerdem verlautet die Beförderung des Obersten und Flügeladjutanten v. Bissing zum Generalmajor und die des Oberstlieutenants und Flügeladjutanten v. Scholl zum Obersten.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 13. Januar. [Schwurgericht.] In der am 15. Januar unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Raemisch beginnenden Schwurgerichtssitzung gelangen folgende Sachen zur Verhandlung: am 15. Januar gegen den Arbeiter Thomas Stawny aus Swiontniki wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt v. Trampczynski; gegen den Arbeiter Johann Eckert ohne Domizil wegen Raubes, Vertheidiger Rechtsanwalt Placzek; am 16. Januar gegen den Arbeiter Johann Puk aus Zembowo wegen Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Seyda; am 17. Januar gegen die Arbeiterin Michalina Dembinska aus Nowiec wegen Todtschlages, Vertheidiger Justizrath Naschinski; am 18. Januar gegen den Arbeiter Franz Kokocinski aus Posen wegen Körperverletzung mit Todesfolge, Vertheidiger Rechtsanwalt v. Trampczynski; am 19. Januar gegen den Arbeiter Johann Kruszynski, den Dachdecker Roman Andrzejewski und den Arbeiter Leo Kordelasinski aus Posen wegen Raubes und Körperverletzung, Vertheidiger Rechtsanwalt Landsberg und Referendar v. Sczaniecki; am 20. Januar gegen den Landwirth Bernhard Hoffmann aus Petzen-Hauland wegen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Salomon; am 22. und 23. Januar gegen den Schneidermeister Gabriel Jacob aus Obornik, den Rentier Albert Löwensohn aus Brandenburg und den Handelsmann Simon Freund aus Posen wegen Meineides, Vertheidiger die Rechtsanwälte Dr. Lewinski und Ullmann.

Als Geschworene sind zu dieser Sitzung einberufen worden: Domänenpächter Klug aus Röhrfeld, Fabrikdirektor Berndt und Rechtsanwalt Asch aus Posen, Gutsbesitzer Rolin aus Elsenau, Regierungsassessor Boenisch, Ober-Postsekretär Conrad und Kaufmann Alport aus Posen, Gymnasial-Direktor Dr. Martin aus Schrimm, Holzhändler Lippmann aus Posen, Baumeister Wysocki aus Samter, Brauerei-Direktor Alers, Kaufmann Brodnitz, Oberlehrer Schmeier, Steuerrath Trogisch, Architekt Braun, Maurermeister Frankiewicz, Regierungs-Assessor Köhler und Maurermeister Asmus aus Posen, Vorwerksbesitzer Weitzkopf aus Schroda, Kaufmann Kantorowicz und Rechtsanwalt Smoschewer aus Posen, Gutsbesitzer Kurtzmann aus Neuvorwerk, Kaufmann Tulewicz aus Kurnik, Kaufmann Hoffmann aus Neustadt b. P., Rittergutsbesitzer v. Helldorf aus Gowarzewo, Rittergutsbesitzer Wandelt aus Sendzin, Steuerinspektor Hellmich aus Posen, Gutsbesitzer Knorr aus Jankowo, Rittergutsbesitzer Lehmann aus Nitsche und Gutsbesitzer v. Raczynski aus Nieslabin.

n. **Posen**, 13. Jan. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Haushälter Julius Stewert, der bei der Firma D. Scherek's Wwe., wie seiner Zeit erwähnt, aus dem im Komptoir offen stehenden Geldschrank zu sechs verschiedenen Malen zusammen 1350 M. gestohlen hatte, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

O. M. **Berlin**, 12. Jan. Der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts beendigte kürzlich einen bemerkenswerthen Rechtsstreit, dem folgender Thatbestand zu Grunde lag. Der Regierungspräsident in Bromberg hatte am 26. September 1892 eine Polizeiverordnung erlassen, welche das Lagern leicht brennbarer Gegenstände in einer Entfernung von 38 Meter von der Mitte des am nächsten gelegenen Eisenbahngeleises verbietet. Auf Grund dieser Verordnung gebot der Distriktskommissar in Okollo dem Gärtner Leichnitz zu Wilhelmsthal, dessen Grundstück zwischen den Geleisen zweier Eisenbahnlinien liegt, er solle von seinen Frühbeeten trockenen Dünger und Stroh entfernen, da die fraglichen Frühbeete nicht die erforderliche Entfernung von den Eisenbahngeleisen hätten, so daß die Beete leicht durch Funken der Eisenbahn entzündet werden könnten. Die Beschwerde des Gärtners war sowohl beim Landrath als auch beim Regierungspräsidenten in Bromberg von Erfolg nicht begleitet. Leichnitz beschritt nun den Weg der Klage, um die Verfügung aufzuheben, und führte aus, die Polizeiverordnung sei nicht rechtsgiltig; die Verfügung mache ihm die Ausübung seines Gewerbes unmöglich; ein derartiger Eingriff in sein Besitzthum sei ohne Entschädigung nicht denkbar. Das Oberverwaltungsgericht erkannte sodann auf Abweisung der Klage. Der Senat nahm an, daß die Verordnung aus dem Jahre 1892 in der That ungiltig sei; sie wiederhole indessen nur den Inhalt einer Polizeiverordnung von 1875, die noch zu Recht bestehe. Gesetzmäßig sei eine solche Anforderung wohl erlaubt, ob sie aber hier zweckmäßig angewendet wurde, dies zu prüfen, sei nicht die Aufgabe des Oberverwaltungsgerichts.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 12. Jan. Das Projekt einer Berliner Untergrundbahn soll nunmehr auf einer Versuchsstrecke zur Ausführung gelangen. Wie der Ingenieur Immeckenberg in einer Versammlung von Interessenten mittheilte, ist ihm nämlich gestattet worden, an der Unter- oder Oberspree eine Versuchsstrecke zu bauen. Er will die Oberspree wählen und zwar eine Stelle südlich von der Stralauer Eisenbahnbrücke. Wie aus den weiteren Mittheilungen des Herrn Immeckenberg hervorgeht, verfolgt er noch einen anderen Plan. Da eine Ueberführung der Linden vorerst ausgeschlossen ist, will er eine Unterführung der Prachtstraße und damit eine Verbindung von Süd nach Nord durch die Pferdebahn herstellen.

Ueber eine Duellgeschichte, an der einerseits zwei Beamte und Offiziere des Beurlaubtenstandes, andererseits ein Architekt, der Reserveoffizier-Aspirant ist, und dessen Rechtsanwalt betheiligt sein sollen, meldet man Folgendes: Einer der Beamten hatte früher zu dem Vater des Architekten in irgendwelchen geschäftlichen Beziehungen gestanden. Daraus hatte der Architekt Veranlassung genommen, mit dem Beamten in brieflichen Verkehr zu treten und in seinen Ausdrücken dabei die gesellschaftlich zulässige Grenze überschritten. Die Folge war, daß der beleidigte Beamte dem Architekten durch einen befreundeten zweiten Beamten eine Herausforderung zum Zweikampf übermittelte. Einen solchen Ausgang der Sache scheint aber der Beleidiger weder vorausgesehen noch gewünscht zu haben. Er soll vielmehr seinen Rechtsanwalt zu Rathe gezogen haben und zu dem Ergebniß gelangt sein, den Beamten wegen der strafbaren Forderung dem Staatsanwalt anzuzeigen.

Die Rolle eines Taubstummen spielt beharrlich der obdachlose Arbeiter Schmidt aus Magdeburg. Er lag vor einem Jahre Wochen lang als unbekannter Taubstummer im Krankenhause Moabit. Erst nach der Entlassung wurde bekannt, daß der Patient nicht taubstumm war. Zur Zeit liegt er wieder im Krankenhause Friedrichshain. Wenngleich dem Kranken die Erklärung seiner eigenen Schwester, nach der er hören und reden kann, vorgehalten wurde, und trotzdem ein Taubstummenlehrer ihn überzeugte, daß er die bekanntesten Geberden nicht versteht, spielt Schmidt dennoch beharrlich den Taubstummen weiter.

† **Die obdachlosen Originale Berlins** bilden eine eigene Spezies unter den Volkstypen der Reichshauptstadt. Es finden sich darunter sehr Viele, die früher bessere Tage gesehen haben und die auf einer Bildungsstufe standen, welche zu der Umgangsart ihrer jetzigen Genossen einen krassen Kontrast bildet. Solche Originale sind z. B. der Scheitel-Wilhelm, welcher sogar einige Semester Jura hinter sich, allerdings weit hinter sich hat, und der jetzt bei „Mutter Bombe", der „Wirthin" des „tapezierten Müllwinkels" im „Hotel zum Sonnenaufgang" — einer sogenannten „Bleibe", d. h. dem Unterschlupf Lichtscheuer in einem unserer nördlichen Vororte, zu den Stammgästen zählt, dort nächtlicherweile seine „Sprechstunden" abhält. Diese „Mutter Bombe" ist ebenfalls eine solche gefallene Größe. Ihren Gesichtszügen nach muß sie früher nicht häßlich gewesen sein, jetzt leuchtet allerdings das Ponceaublau des Nordlichts durch die ehemals feingeschminkten Wangen, und die schwerfällig gewordenen Beine in plumpen Männerstiefeln lassen nicht mehr ahnen, daß sie einst „Piff, Paff, Trulala" mit großem Erfolg zu singen und zu tanzen verstanden! Die Primadonna jenes Asyls für gänzlich Obdachlose ist jedoch die „Lumpen-Susanne", eine splitterdürre Brünette von etwa dreißig Jahren, die noch vor einem Dezennium der Stolz und die Zugkraft mancher großen Spezialitätenbühne war, und deren Stimme gleich ihrem Wuchse nicht übel war. Sie singt auch jetzt noch, aber der Matrosen-Gottlieb, ihr heutiger Anbeter, sagt immer zu ihr: „Suse, dein Jejröhle berauscht mir, wie . . . Wasser!" Eine merkwürdige Partnerin hat Susanne in der dort auch ab und zu verkehrenden Müll-Hedwig gefunden, welche mit Lampe, dem „Topfstricker", ein festes Verhältniß unterhält. Letztere Beide halfen sich bei Tage mit Topfreparaturen und Abends mit einer kleinen, quiekenden Drehorgel durch, mit welcher Lampe die „Krüppelbrücke", an der Friedrichstraßen- und Schiffbauerdamm-Ecke, bevölkert, während Hedwig „in Wachsstreichhölzern macht". Zu den weiteren Kunden der Mutter Bombe gehören noch „das Glotzauge" und der „Bienenpeter", zwei Veteranen der Rückkompagnie, welche außerdem alle, nur einigermaßen kniffligen Paragraphen des Strafgesetzbuches rück- und vorwärts abgesessen haben. Dabei geht es aber in dem „tapezierten Müllwinkel" ziemlich harmlos und gemüthlich, oft sogar recht lustig zu, besonders wenn der Eine oder der Andere jener „ausgetragenen Genossenschaft" auf mehr oder minder ehrliche Weise zu dem Ueberflusse einer Flasche Rum gelangt und dann ein gemeinschaftlicher Grog in der von Lampe „gestrickten" Bowle recte Schmortopf gebraut wird. Allen diesen Originalen begegnet man oft genug auf den Straßen Berlins, auch photographirt sind sie schon „auf besonderen Wunsch", nun fehlt nur noch, daß sie in einem Romane oder auf den Welt bedeutenden Brettern verewigt werden. Stoff dazu bieten sie!

† **Werthers Leiden.** Ein französisches Blatt erzählt folgende hübsche Geschichte, die den Beweis erbringt, daß man eine sehr große Sängerin sein kann, ohne deshalb einen blauen Dunst von der Literatur zu haben. Mme. Catalani wurde einst zur Hoftafel in Weimar beigezogen und erhielt ihren Platz neben Altmeister Goethe, wodurch die Sängerin ganz besonders ausgezeichnet werden sollte. Mme. Catalani hatte aber keine Idee von der Existenz eines Goethe, und nur seine imposante, majestätische Gestalt und die Ehrfurcht, mit der man ihn behandelte, veranlaßte sie, ihren anderen Nachbar zu fragen, wer dieser Herr sei. „Das ist der berühmte Goethe!" — „Ah, so!" sagte die Catalani, „aber ich bitte Sie, es fällt mir gerade nicht ein . . . welches Instrument spielt er?" — „Das ist kein Musiker," sagte der gefällige Nachbar, „er ist ein Dichter — der Dichter von „Werthers Leiden". Sie werden doch um Himmelswillen schon etwas von ihm gelesen haben!" — „Ja, ja, jetzt erinnere ich mich," sagte die Catalani, und sofort wendete sie sich an Goethe mit den Worten: „Ach, mein Herr, Sie haben keine Idee, welch eine Verehrerin des „Werther" ich bin!" Goethe antwortete mit leichter Verbeugung für dieses schmeichelhafte Kompliment. „Noch in meinem Leben," fuhr die Dame fort, „habe ich nicht herzlicher lachen müssen, als bei der Erstaufführung in Paris. Es ist eine ganz kapitale Farce, und sie war auch immer sehr gut besucht." — „Madame," antwortete Goethe erstaunt, — „Werther — eine Farce?" — „Nun ja," antwortete die Catalani, „ich schwöre Ihnen, ich habe noch nie so gelacht, ja, ich muß noch jetzt lachen, wenn ich daran denke; es ist aber auch zu komisch." Es stellte sich bald heraus, daß Mme. Catalani von einer schlechten Parodie des „Werther" sprach, worin die Sentimentalität des Romans ins Lächerliche gezogen wurde. Den ganzen Abend war Goethe mißgestimmt, und auch Mme. Catalani verlor ihren ganzen Kredit und wurde zu keiner Hoftafel mehr zugezogen.

† **Bühnenluxus im vorigen Jahrhundert.** Von der Pracht älterer Opernaufführungen giebt die Inszenirung der „Berenice" zu Padua im Jahre 1760 einen Begriff. Die Oper hatte drei Chöre, und zwar einen aus 100 Mädchen, einen aus 100 Soldaten und den dritten aus Rittern zu Pferde bestehend. Im Triumphzuge befanden sich 40 Jäger mit Hörnern, 60 Trompeter zu Roß, 6 Tambours neben 25 anderen Musikanten, eine Menge Fahnenträger, Pagen, Jäger, Stallmeister, dann zwei Löwen, von Türken, sowie zwei Elephanten, von Mohren geführt. Berenices Triumphwagen ward von sechs Schimmeln gezogen, sechs andere Wagen für die Heerführer waren jeder mit vier Pferden bespannt, noch sechs andere für die Leute und Gefangenen mit zwölf Pferden. Die Verwandlungen der Bühne stellten vor: einen Wald zur Jagd, in welchem Wildschweine, Hirsche und Bären gehetzt wurden, eine schier endlose Ebene mit vielen Triumphbögen, die Säle der Berenice, den königlichen Speisesaal und den königlichen Marstall mit 100 Pferden. Zum Schlusse senkte sich eine große goldene Kugel aus der Luft, die sich öffnete und wieder acht blaue Kugeln auswarf, auf welchen die Tugend, die Großmuth, die Tapferkeit, die Heldenliebe, der Sieg, der Muth, die Ehre und die Unsterblichkeit saßen, in der Luft schwebend, und einen Chor anstimmend.

† **Der kostbare Spitzenshawl,** welchen Königin Marie Antoinette von Frankreich bei ihrer Hinrichtung am 16. Oktober 1793 trug, wird in der Kirche von Neundorf in der Grafschaft Glatz aufbewahrt. Die königliche Märtyrerin hatte ihn auf dem Schaffot ihrem Beichtvater Abbé de l'Orme geschenkt, der ihn dem Augustinerprälaten Strobach auf der Sandinsel in Breslau bei seinem Tode 1805 vermachte. Bei der Säkularisation des Klosters erstand ihn Stiftsprokurator Seydel für 37 Thaler und bot ihn dem Kaiser von Oesterreich unter der Bedingung seiner Intervention bei der preußischen Regierung zu Gunsten des Stifts vergeblich an. Von ihm erbte sein Nachfolger Kahlert in Klein Kreidel bei Leubus die kostbare Reliquie, nach dessen Tode sie in öffentlicher Versteigerung von dem Pfarrer Jaschke in Klein-Kreidel gekauft wurde. Als dieser starb, wurde sie für 4½ Thaler von einem Verwandten gekauft, der sie dem Pfarrer Heinisch in Schönfeld überließ. Pfarrer Heinisch hat sie der Kirche in Neundorf überwiesen, in deren Besitz sie sich seitdem befindet.

† **Durch Strümpfestricken sich ein Vermögen zu erwerben** dürfte im Allgemeinen zu den „unglaublichen" Dingen gerechnet werden. Und doch ist dies, wie aus Thüringen geschrieben wird, zwei Brüdern in dem altenburgischen Städtchen Roda gelungen,

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[10. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Es schien, als ob er noch mehr sagen wolle, aber schon hatte sich Marianne mit leichter Verbeugung der Treppe zugewendet.

Er bestieg seinen im inneren Hof wartenden Wagen und als er durch das gewölbte Eingangsthor hinausfuhr, kam es ihm vor, als ob er aus einer unbekannten aber wunderbar reizvollen Märchenwelt wieder in das alltägliche Leben zurückkehrte.

Er warf noch einen Blick nach dem aus dem Waldesgrün aufragenden Schloß zurück und wendete sich dann mit einem leichten Seufzer den im Thal aufsteigenden Schornsteinen der Fabrikgebäude seines Vaters zu.

An der Biegung des Weges fast an derselben Stelle, an der er am Morgen Mariannens aufbäumendem Pferde in den Zügel gefallen war, fuhr er an dem Kammerherrn und Meinhard vorüber, welche aus dem Forst zurückkehrten.

Beide saßen vortrefflich zu Pferde. Der junge Offizier in dem kleidsamen Uniformüberrock war ein anmuthiges Bild jugendlicher Frische und Eleganz. Der Kammerherr vereinigte in seiner Erscheinung Geschmeidigkeit und vornehme selbstbewußte Sicherheit.

Geldermann grüßte, obwohl er die Beiden nicht persönlich kannte. Er wußte ja, daß der Offizier der Sohn des alten Barons und dessen Begleiter ein Gast des Schlosses sein mußte, auf dem er eben seinen Besuch gemacht.

Meinhard erwiderte den Gruß verbindlich, indem er sich zugleich neugierig vorbeugte, um den tadellos vorbeifliegenden Hochtraber des jungen Fabrikanten zu betrachten.

Der Kammerherr hob seinen Hut ein wenig mit der kalten Zurückhaltung, welche fast der Verwunderung über den Gruß eines Unbekannten glich.

„Das ist ja wohl der Sohn des Fabrikanten dort unten," sagte Meinhard, als Beide in die zum Schloß heraufführende Allee hereinritten, „der aus Amerika zurückkommt um hier die Geschäftsgebahrungen der neuen Welt einzuführen und neue Millionen für das Geschäft seines Vaters zu gewinnen."

„Bis einmal der ganze Schwindel zusammenkracht," sagte der Kammerherr. „Es sieht in der That so aus, wie man es in Amerika smart nennt und wie man es in Paris fin de siècle nennen würde. Alles glatt, alles modern, ohne Charakter und Individualität; heute Börsenmatador, morgen Oberkellner oder Croupier, alles nach derselben Schablone und nur unterschieden durch den Inhalt des Portefeuilles in ihrer Tasche."

„Er macht einen ganz angenehmen Eindruck," erwiderte der Lieutenant, indem er noch einmal dem schon weit entfernten Wagen Geldermanns nachblickte, „etwas geziert modern freilich, aber doch immer comme il faut; sein Pferd wahrhaftig war mustergültig. Das zeigt wenigstens, daß er Geschmack und Verständniß hat, denn mit dem bloßen Gelde läßt sich das auch nicht immer machen. Uebrigens fin de siècle paßt wohl eigentlich nicht für diese Gesellschaftsklasse, die sich ja auch hier immer mehr ausbreitet. Ich fürchte, daß ihnen vielmehr der Anfang des künftigen Jahrhunderts gehören wird, in dem wir mit den alten Gesellschaftsordnungen verschwinden werden, wenn nicht der Geist der Armee vielleicht noch den nivellirenden Fluthen Stand hält."

„Und wenn wir thöricht sind, wie viele unserer Standesgenossen," fiel der Kammerherr ein, „und der Geldherrschaft jener Leute alle Wege ebnen, statt selbst daran zu denken, uns den festen materiellen Boden zu erhalten und zu gewinnen, ohne daß alle Ideale zu leeren Chimären werden."

Meinhard seufzte.

„Ich sage das nicht mit Bezug auf Dich," fuhr der Kammerherr fort, „Du bist ja nicht eigentlich arm und kannst, wenn es sein muß, die reiche Heirath, die Dein Vater wünscht, entbehren, wenn Du, freilich mit Selbstverleugnung, Deine Lebenskraft einsetzen willst, um eine große Carrière zu machen. Auch das ist wichtig, daß wir die herrschende Stellung im Staat und der Armee festhalten, aber viele unserer Standesgenossen denken ja leider weder an das Eine noch an das Andere und so müssen dann freilich jene smarten Geschäftsleute immer mehr zu Geltung und Einfluß kommen."

„Und das will ich," rief Meinhard feurig, „für den Ehrgeiz schlägt mein Herz, und meine Liebe wird mich noch mehr anspornen."

Sie ritten in den Schloßhof ein, gaben ihre Pferde dem Stallburschen und suchten den Baron auf, um demselben zu berichten, daß Alles fehlerlos für die Jagd vorbereitet sei.

Auch Robert Geldermann hatte den beiden Reitern sinnend

die freilich dabei ein sehr karges Leben führten und so abgehärtet waren, daß sie selbst bei der größten Kälte im ungeheizten Zimmer arbeiteten. Jüngst starb der älteste der beiden Sonderlinge und hinterließ ein Vermögen von etwa 10 000 M.

† **Bilderfälschung.** Paris, 10. Jan. Vor einigen Monaten sah die Wittwe des Militärmalers A. de Neuville in einem Schaufenster des Boulevard Haußmann einen „Angriff eines Dorfes", der die Signatur ihres Gatten trug. Sie trat ein und erklärte dem Händler, diese sei gefälscht und das Bild rühre nicht von Neuville her. Der Mann wollte sich nicht überzeugen lassen, denn er hatte den „Angriff" auf einer öffentlichen Auktion gekauft, deren Katalog er noch aufweisen konnte. Da verfiel Frau de Neuville auf eine List. Nachdem auch der Maler Detaille, ein Freund des Verstorbenen, das Bild besichtigt und auf eine geschickte Nachahmung geschlossen hatte, schickte sie ihren Sohn zu dem Händler und ließ den Angriff kaufen, aber nicht bezahlen. Dann wandte sie sich an die Gerichte und verlangte einen Schadenersatz von 5000 Frcs., weil ihr durch den Mißbrauch des Namens Nachtheil hätte erwachsen können. Das Pariser Civilgericht nannte gestern ihr Verfahren unkorrekt, verurtheilte Frau de Neuville zur Rückerstattung des Bildes, für das der Händler die besten Ursprungszeugnisse zu haben meinte und beauftragte den Sachverständigen Blanc, über die Echtheit oder Unechtheit des Objekts ein entscheidendes Gutachten abzugeben.

† **Prügel als Lebenserwerb.** Ein Mensch, der seinen Unterhalt dadurch erworben, daß er sich gewerbsmäßig durchprügeln ließ, hat am Neujahrstage in einem Grenzdorfe bei Memel geendet; es war ein unverheiratheter Litthauer, Namens Karalus, der durch übermäßigen Branntweingenuß nach und nach jede Lust zur Arbeit verloren hatte. In den letzten Jahren hat er fast gar kein Bedürfniß nach Speise gehabt, sondern fast ausschließlich von Branntwein gelebt. Diesen pflegte er sich in letzter Zeit dadurch zu verschaffen, daß er sich in den Gasthäusern zum Gaudium der rohen Zecher durchprügeln ließ. Im Aushalten von Schlägen hatte er eine solche Virtuosität erlangt, daß er sich beispielsweise im verflossenen Frühjahr in Schnaugsten, ohne eine Miene zu verziehen, 40 Hiebe mit einem daumendicken Stocke aufzählen ließ. Als Entgelt für ein solch freiwilliges Martyrium bekam er dann „einen Halben" Branntwein und zog von dannen. Trotz seiner „ungesunden Beschäftigung" hatte der Mann ein Lebensalter von über 50 Jahren erreicht.

Handel und Verkehr.

** **Griechische Werthpapiere.** Die „Freie Vereinigung der Inhaber griechischer Werthpapiere" hat in der am 4. Januar d. J. im Kaiserhof zu Berlin stattgehabten Versammlung durch ihren Beauftragten, Regierungsrath Schaff folgende Erklärung abgegeben: „Wir begrüßen das Vorgehen der vereinigten Bankhäuser. Wir schließen uns den Bestrebungen der letzteren an und werden treue Bundesgenossen sein, so lange wir überzeugt sind, daß sie nicht eigene Interessen, sondern nur diejenigen der geschädigten Gläubiger Griechenlands wahrnehmen. In dem Augenblicke, in welchem wir uns getäuscht sehen, werden wir uns trennen und als Gegner auftreten." Von der „Freien Vereinigung" sind in das deutsche Schutzkomitee gewählt worden:

die Herren Regierungsrath Schaff, Post-Sekretär a. D. Brook und Sattlermeister R. Freund. Anläßlich dieser Wahlen sind auch innerhalb der „Freien Vereinigung" Neuwahlen vorgenommen worden und besteht der Vorstand nunmehr aus folgenden Herren: Dr. Anuschat, prakt. Arzt, Jerusalemerstr. 13, Vorsitzender, Regierungsrath Schaff, Lutherstr. 1, stellvertretender Vorsitzender, Post-Sekretär a. D. Brook, Fransekistr. 51, Schriftführer, Sattlermeister R. Freund, Dragonerstr. 29, Schatzmeister. Briefe sind nur an den Vorsitzenden, Beiträge nur an den Schatzmeister zu senden.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1894.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Fraustadt. 1. Am 17. Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Fraustadt Nr. 374 belegene in der Vorwerkstraße; Nutzungswerth 660 M. — 2. Am 31. Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Schlichtigsheim Nr. 38 und Gurschen Nr. 88 Mühle; Nutzungswerth 105 M. bezw. 24 M.

Amtsgericht Grätz. 1. Am 22 Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 48, Gemarkung Lagwy: Fläche 0,01,00 Hekt., Nutzungswerth 30 Mark. — 2. Am 25. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr 32, belegen zu Grätz am alten Markte; Nutzungswerth 711 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 17. Jan., Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt 289, Koschmin, Kreis Koschmin; Fläche 5,82,70 Hektar, Reinertrag 77,28 M., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 31. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 720, Kobylin, Nutzungswerth 100 M.

Amtsgericht Jutroschin. Am 19. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 246, Jutroschin, Breslauer Vorstadt — Fläche 7 Ar. 10 Qu.-Mtr., Nutzungswerth 115 M.

Amtsgericht Obornik. Am 22. Jan., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 3, Zirkowko, Kreis Obornik; Fläche 19,77,70 Hektar, Reinertrag 265,35 M, Nutzungswerth 175 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 23. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 99, Dantschin; Fläche 6,81,80 Hektar, Reinertrag 60,54 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Pleschen. Am 31. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundst. Pleschen Nr. 150; Fläche 0,7,20 Hekt., Nutzungswerth 633 Mark.

Amtsgericht Posen. 1. Am 19. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Bl. Nr. 48 und 50, belegen zu Fabianowo; Fläche 72 Ar 80 Q.-M. bezw. 66 Ar 90 Q. M., Reinertrag 7,98 bezw. 7,47 Mark, Nutzungswerth 24 bezw. 18 M. — 2. Am 26. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 213, Wilda; Fläche 0,50 Hekt., Reinertrag 4,29 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 22. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Rawitsch Vorstadt Nr. 332 — Fläche 97 Q.-M., Nutzungswerth 195 M.

Amtsgericht Rogasen. Am 18. Jan., Vormittags 11 Uhr: Grundstücke Bl. Nr. 169, belegen in Mlynkowo, Kreis Obornik; Fläche 16,91,80 Hektar, Reinertrag 149,19 M., Nutzungswerth 12 Mark.

Amtsgericht Schroda. 1. Am 19. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Plawce Nr. 10 — Fläche 21,85,00 Hekt., Reinertrag 333 M., Nutzungswerth 120 M. — 2. Am 20. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 41, Targowagórka; Fläche 14,49,50 Hekt., Reinertrag 212,64 M., Nutzungswerth 90 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Filehne. Am 23. Jan., Vorm. 11 Uhr: Grundstück Bl. 80, belegen zu Schneidemühlchen; Fläche 9,89,50 Hektar, Reinertrag 31,29 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Gnesen. 1. Am 17. Jan., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 142 Stadt Kletzko; Fläche 0,25,40 Hekt., Reinertrag 2,79 M., Nutzungswerth 132 M. — 2. Am 24. Jan., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 604 Gnesen — belegen an der Brombergerstraße; Fläche 0,54,60 Hekt., Reinertrag 8,40 Mark, Nutzungswerth 766 M.

Amtsgericht Nakel. 1. Am 22. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 35, Groß-Tonin; Fläche 1,53,30 Hektar, Reinertrag 10,50 M. — 2. Am 29. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 194, Nakel; Fläche 9 Ar 20 Quadratmeter, Nutzungswerth 270 Mark.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 17. Jan., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 453, belegen in der Kreisstadt Wongrowitz; Fläche 9 Ar 20 Q.-M., Reinertrag 0,63 M., Nutzungswerth 750 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Jan.	**Schluß-Kurse.**	Not.v.12
Weizen pr. Jan.	145 —	145 —
do. pr. Mai	149 25	149 50
Roggen pr. Jan.	126 50	126 —
do. pr. Mai	131 —	131 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v12
do. 70er loko o. F.	33 40	33 60
do. 70er Januar	36 90	36 90
do. 70er April	37 90	38 10
do. 70er Mai	38 10	38 30
do. 70er Juni	38 60	38 80
do. 70er Juli	39 —	39 10
do. 50er loko o. F.	53 10	53 20

		Not.v.12			Not.v.12
Dt. 3% Reichs-Anl	85 90	86 —	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	— —
Konsolid. 4% Anl.	107 30	107 40	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 80	64 80
do. 3½% "	100 60	100 75	Ungar. 4% Goldr.	95 50	95 70
Pos. 4% Pfandbrf	102 —	102 10	do. 4% Kronenr.	91 40	91 20
Pos. 3½% do.	97 —	96 9[illegible]	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	217 70	217 90
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 20	Lombarden (Ultimo)	48 90	49 —
Pos. Prov.-Oblig	95 40	95 20	Disk.-Kommandit (Ultimo)	178 50	179 20
Oesterr. Banknoten.	163 70	165 30			
do. Silberrente	94 10	96 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	218 45	218 30	geschäftslos		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	103 40	103 40			
Ostpr. Südb. E.S.A	76 90	76 40	Schwarzkopf	228 75	224 —
Mainz Ludwigshfdt.	112 75	112 90	Dortm. St.-Pr. L.	56 —	56 —
Marienb. Mlaw. do	76 50	76 25	Gelsenkirch. Kohlen	149 60	149 60
Griechisch 4% Goldr	24 50	24 30	Inowrazl. Steinsalz	43 50	43 —
Italienische Rente	76 9	76 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	65 30	64 75	Jt. Mittelm. E. St. A.	79 90	79 75
Russ 4% kons A. 1880	99 25	99 25	Schweizer Centr.	119 70	119 50
do. zw. Orient. Anl.	69 —	69 —	Warschauer Wiener	227 50	226
Rum. 4% Anl. 1890	82 20	82 —	Berl. Handelsgesell.	135	134 60
Serbische R. 1885.	68 75	68 30	Deutsche Bank-Aktien	147 90	158 —
Türk. 1% kons. Anl.	24 45	24 45	Königs- und Laurah.	114 60	114 40
Disk.-Kommandit	178 70	179 60	Bochumer Gußstahl	124 25	123 80
Pos. Spritfabrik	95 25	95 —			

Nachbörse. Kredit 217 75, Disconto-Kommandit, 178 50 russische Noten 218 45

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 49,40 Mark, 70 er 30,10 Mark, April-Mai — Mark Mai —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 13. Jan. 6 proz. Javazucker loko 15¼. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Ruhig.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. Jan. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 5312 Rinder. Das Geschäft wickelte sich des abnorm starken Angebots wegen langsam ab. Es blieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 54—57 M., für II. 52—53 M., für III. 43—47 M., für IV. 37—42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 5960 Schweine, dabei 262 Galizier, 738 Bakonier, 210 leichte Ungarn. Der Markt wickelte sich in inländischen und Galizier glatt ab. Bakonier und Ungarn matt. Die Preise notirten für I. bis 54 M., für II. 52—53 M., für III. 48—51 M., Bakonier 45—48 M., Galizier 47—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 945 Kälber, langsam. Die Preise notirten für I. 60—65 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 56—59 Pf., für III. 38 bis 45 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 7261 Hammel, feste Tendenz, geräumt. Die Preise notirten für I. 42—46 Pf., Lämmer 50 Pf., für II. 36—40 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

Standesamt der Stadt Posen

Am 13. Januar wurden gemeldet:

Aufgebote.

Bäckereibesitzer Johann Muth mit Marianna Tomczak. Bäckermeister Franz Kachlicki mit Marianna Linke. Schneider Franz Mięzał mit Stanislawa Kaczmarkiewicz. Stellmacher Valentin Majchrzak mit Elisabeth Maćkowiak. Schlosser Eduard Wardęzki mit Wittwe Marianna Müller, geb. Wierzbinska. Schuhmacher Wilhelm Adam mit Wittwe Marianna Steinadler, geb. Bauch.

Eheschließungen.

Tischler Johann Müller mit Franziska Najmann. Arbeiter Valentin Gralczyk mit Wanda Plewinska. Prakt. Arzt Dr. med. Paul Schwerin mit Martha Licht. Bureaudiener Franz Gertich mit Marianna Jankowska.

Geburten.

Ein Sohn: Hausbesitzer Karl Dombrowski.

Eine Tochter: Katasterassistent Paul Schneider. Apotheker Vincent Szczerbinski. Arbeiter Anton Drewik.

Sterbefälle.

Josef Przybylski 1 J. Marianna Fabiś 1 J. Wittwe Louise Gertig 77 J.

Die Kinderheilstätte in Salzungen, welche unter dem Schutze Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen, errichtet worden ist, zählt zu den wahrhaft segensreichen Institutionen. In Würdigung der von ihr entfalteten heilvollen Wirksamkeit ist ihr als Beihilfe zur Aufbringung der erforderlichen Mittel von Seiten der Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Regierung, sowohl wie auch auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen, Seitens des Königl. Preußischen Ministeriums die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Lotterie verliehen worden. Gilt es doch dem edelsten, humansten Wirken eine kräftige Unterstützung zu gewähren; — wer wollte zurückstehen, um einer zarten, schwächlichen, sonst der Verkümmerung und dem Siechthum sicher verfallenden Kinderwelt Stärkung und Heilung zu Theil werden zu lassen! — Das Loos kostet nur 1 Mark; — es kommen sehr hohe Gewinne zur Verloosung, u. A. der Haupttreffer im Werthe von 50 000 Mark u. s. w. Wegen Bezugs von Loosen wolle man sich an die Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen wenden.

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten, oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf,** Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

---

nachgeblickt. Auch von ihnen, dachte er, gilt das stolze Wort des schönen Fräuleins — auch sie bleiben, was sie sind, ob sie mehr oder weniger besitzen. Es ist doch anders hier als dort drüben, und fast hatte ichs vergessen, daß es in dieser Welt hier noch etwas Anderes giebt, als das Geld, das dort das Leben ausfüllt, mit der Arbeit, es zu erjagen und mit dem Genuß, den es bietet. Und wir, die es zu gewinnen lernten, werden wir jenes Andere erreichen, das hier mehr gilt und das mir fast mehr werth zu sein scheint, seit ich dort oben auf dem Schlosse war, über das ich vorher wohl mitleidig zu lächeln Lust hatte?

Seine sonst so heiteren Blicke verdüsterten sich, er trieb durch einen Zungenschlag sein Pferd an, und pfeilschnell flog das edle Thier dem Dorfe zu.

Noch am Abend kam ein Theil der Jagdgesellschaft des Barons an, unter ihnen der Kommandeur und einige Kameraden Meinhards, welche sich für die Anstrengung des nächsten Tages vollkommen frisch erhalten wollten.

Alle Gastzimmer des Schlosses wurden besetzt und Marianne hatte alle Hände voll zu thun, um für die Aufnahme und Bewirthung der Gäste Sorge zu tragen.

Die Herren saßen in der Halle bei einem würzigen Punsch und einfacher kalter Küche.

Der Kammerherr stand mit ritterlicher Galanterie Marianne bei der Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten bei; er ergänzte die häufig geleerte Punschbowle und begleitete das junge Mädchen nach den verschiedenen Fremdenzimmern, wo sie sich selbst überzeugte, daß Alles in Ordnung sei.

Es that ihr selbst verschiedene Handreichungen, da des Barons alter Diener, der ihr allein zur Verfügung stand, etwas langsam war, und zuweilen bei der Unruhe in dem sonst so stillen Hause den Kopf verlor, so daß sie lachend sagte, als er ihr eine kleine Vase mit Wasser füllte, um eines der Fremdenzimmer mit einem Blumensträußchen zu schmücken:

„Ich wundere mich, wie Sie das so geschickt machen, Vetter, und hätte nicht geglaubt, daß die Herren in der Stadt und am Hof es verständen, sich mit den kleinen Ausschmückungen des häuslichen Lebens zu befassen, die wir hier auf dem Lande selbst schaffen müssen, während in der Stadt das Alles schon fertig dasteht, ohne daß man sich darum kümmert, woher es kommt."

„Der wahre Komfort und die wahre Eleganz", sagte der Kammerherr, indem er die Blumen in der kleinen Vase ordnete, „kann nur mit eigener Hand geschaffen werden. Die Dienstboten lernen das nie, und alle Reichthümer der Parvenüs können es nicht erkaufen. Der Gast merkt das sogleich, und in solch kleinen Aufmerksamkeiten besteht die wirklich vornehme Gastfreundschaft. Wie sollte ich das hier nicht lernen, wo mir meine liebenswürdige Cousine mit so vortrefflichem Beispiel vorangeht," fügte er hinzu, indem er mit bewundernden Blicken zusah, wie Marianne den Faltenwurf eines einfachen, weißen Fenstervorhanges mit geschickter Hand ordnete.

„Nun, da finde ich doch wenigstens Anerkennung", sagte Marianne lachend — „heute noch erregte meine häusliche Beschäftigung in der Wirthschaft ein Befremden, das fast wie Mißfallen klang."

„Befremden?" fragte der Kammerherr, „und bei wem?"

„Herr Geldermann," erwiderte sie „unser Nachbar aus der Fabrik dort unten, der mich heute Morgen vor dem Sturz mit dem Pferde bewahrte, war hier, er hatte den Papa besucht; ich begegnete ihm auf dem Wege zum Garten und er erzählte mir, daß die amerikanischen Damen sich niemals um die Hauswirthschaft kümmerten."

Der Kammerherr zuckte die Achseln.

„Geldermann!" sagte er. „Wie zudringlich diese Leute doch sind und wie sie im Nichtsthun und der thörichten Vergeudung des leichtgewonnenen Geldes das vornehme Wesen suchen, dessen Verständniß ihnen so fern liegt. Nun, ich bin gewiß, daß Ihr Vater jede Annäherung dieser Leute wird zurückzuweisen wissen. Ich bin der Meinung, daß die vornehmste Dame die Pflicht gerade gegen ihren Stand hat, ihr Haus zu leiten und jene unnachahmliche distinguirte Eleganz um sich zu verbreiten, die man nur selbst schaffen kann. Ich bin entzückt, wie Sie das verstehn, verehrte Cousine, und kann Ihnen nur dazu Glück wünschen. Bei Gott", rief er lebhafter als es sonst seine Art war, „ich würde kein höheres Glück kennen, als einmal mein Haus von solchen Händen geleitet zu sehen."

Er nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen; seine Worte klangen inniger und sein Kuß war feuriger, als ein bloß galantes Kompliment.

(Fortsetzung folgt.)

In **Carl Haug's** Buchhandlung Meseritz erschien:

„Gründung u. Namen von Stadt u. Schloß Meseritz"

von Landrichter **Carl Kade.**

D. 5 Bog. stark mit einem Stadtplane aus dem Jahre 1780. Preis eleg. broch. 1.—, Porto 10 Pf. 385

Zur Steuer-Erklärung!

Ein Kassabuch mit Deklarationsbuch für Selbsteinschätzung der Einkommensteuer (circa 4000 Stück verkauft),

9 Jahre ausreichend, zu M. 4,—.

Wer sich vor Ueberschätzung und den für die Folge unausbleiblichen Strafen der unrichtigen oder mangelhaften Selbsteinschätzung, die nur noch auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung erfolgen kann, schützen will, beschaffe sich unverzüglich dieses äußerst übersichtlich und praktisch angelegte, von Jedermann **ohne fremde Hülfe** mit Leichtigkeit selbst zu führende Buch, dem eine Anleitung zur Buchführung und Selbsteinschätzung vorgedruckt ist. Von Behörden und Königl. Regierung empfohlen. 346

Unentbehrlich für jeden Deklarationspflichtigen, weil er damit im Stande, der Behörde jeder Zeit den erforderten ziffermäßigen Ausweis zu erbringen. Zugleich auch Großkaufleuten als Geheimbuch zu empfehlen.

Verlag von H. C. Gast, Geschäftsbücherfabrik, Köln a. Rh.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Assmann's Briefordner Neu!

D. R. P. Nr. 44895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Z. bez. d. alle Schreibw.-Handlungen.

Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M.

General-Vertreter für Schlesien und Posen

Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche 10. 6

Schrotmühlen

neuester und bester Konstruktion für Hand-, Göpel- und Riemen-Betrieb mit 89

schärfbaren Steinen aus glashartem Stahlguß

fabriziren **als Spezialität** und empfehlen wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und soliden Bauart zu den billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik

Tschirndorf Nieder-Schl.

Gebr. Gloeckner.

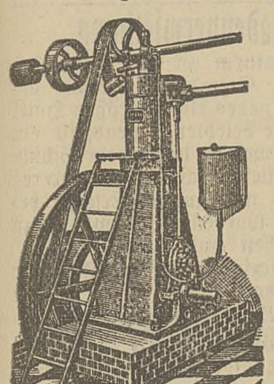
Wir warnen vor ähnlichem ganz geringwerthigem Fabrikat mit weichen Steinen aus gewöhnlichem Gußeisen.

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach **J. Spiel's Patenten.**

Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für **elektr. Lichtanlagen,**
für **das Kleingewerbe,**
für **jeden Mittel- und ländlichen Betrieb,**
für **Boote**
empfehlen wir **Petroleum-Motoren** von bezw. 1/4—25 Pferdekraft,
ferner:
complette Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.
Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,
fahrbare Motoren u. s. w.

Wir garantiren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.

Prospecte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

In **Chicago prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelinpuder.

Sie sind die besten unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **Berlin, Schützenstr. 31,** u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** 176

L. Leichner, Lieferant d. Kgl. Theater.

Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und **Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.**

13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.

Preisliste und Gutachten gratis und franco.

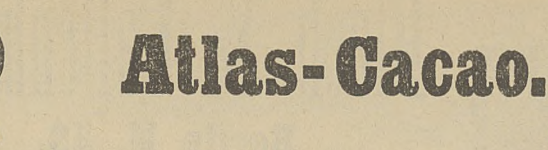
Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.

Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik. Krotoschin.



Atlas-Thee.

Schutzmarke. Schutzmarke.

Der delikate Geschmack, das feine Aroma, die grosse Ausgiebigkeit und dementsprechende Billigkeit wird von den ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Kochkunst allgemein gerühmt.

Der erste Vorstand des internationalen Kochkunstvereins Herr E. O. Fleischhauer urtheilt:

„Ihre **Atlas-Thees,** sowie den **Atlas-Cacao** habe ich einer genauen Prüfung unterzogen. Es haben solche sowohl durch ihre **Reinheit,** als ihren **Wohlgeschmack** und ihr **liebliches, haltbares, nicht verdampfendes Aroma** meine vollste Anerkennung gefunden. Ich werde nicht unterlassen, Ihre **Atlas-Thees** und den **Atlas-Cacao** meinen Herren Collegen angelegentlichst zu empfehlen."

Die bekannte Schriftstellerin Frau Lina Morgenstern, Verfasserin des Universalkochbuches, Vorsitzende des Berliner Volksküchenvereins, Redaktrice der deutschen Hausfrauenzeitung:

„Ihre **Atlas-Thees** und **Atlas-Cacao** habe ich geprüft und sehr gut befunden."

Der Grossherzogliche Hofküchenmeister Herr Emil König schreibt:

„Ich habe Ihren **Atlas-Thee** und **Atlas-Cacao** geprüft und kann denselben das Prädikat **vortrefflich** und in ihrer Art **unerreicht** nicht versagen. 16113

Mögen Ihre Produkte in immer weiteren Kreisen unseres Volkes Eingang und Verbreitung finden."

Hofküchenmeister Herr A. Elker:

„Ihr **Atlas-Thee** und **Atlas-Cacao** ist nicht allein von **ausgezeichnetem Geschmacke** und **Aroma,** sondern beide haben auch die Eigenschaft einer **vortrefflichen Bekömmlichkeit** und der Preis kann im Verhältniss zur Qualität ein sehr niederer genannt werden."

Wer guten Thee und Cacao trinken will, mache einen Versuch mit

Atlas-Thee! Atlas-Cacao!

Man achte beim Einkaufe darauf, dass die Büchsen obige Schutzmarke und die Firma **Commanditgesellschaft Atlas, Nürnberg,** tragen.

In **Posen** ist **Atlas-Thee und Atlas-Cacao** erhältlich bei: **R. Barcikowski,** Neuestr. 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Ed. Krug & Sohn,** Breslauerstr. 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstr. 6, **P. Muthschall,** Friedrichstr., **M. Pursch,** Theaterstr. 4, **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale **Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Drogerie. Verkaufsstellen für **Atlas-Cacao und -Thee in Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf. E. Bartel,** in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser,** Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski,** in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski,** Drogerie, in **Wollstein** bei: **J. Hamel,** Drogerie.

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 16010

W. Szkaradkiewicz Wwe.,

Posen, Wilhelmstr. 20.

Römling & Kanzenbach, Posen

Repräsentanten für die Provinz Posen

von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,

Magdeburg-Buckau.

Locomobilen mit ausziehbarem Röhrensystem von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste, dauerhafteste und leistungsfähigste Motoren für Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Kremsier (Mähren). **Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**

Schutzmarke. C. Brady.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken; **Betsche:** Adler-Apoth.; **Bentschen:** Apoth. Dr. O. Köberlin; **Bleesen:** Apoth. H. Keerger; **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Jarotschin:** Apoth. J. Powidski; **Meseritz:** Rathsapoth.; **Bomst:** Apoth. C. Lang; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Tirschtiegel:** Apoth. R. Balluch; **Witkowo:** Apoth. Sikorski; **Wongrowitz:** Apoth. Dr. H. Bredow; **Wreschen:** Apoth. v. Preyß. 14914



Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei **Frenzel & Co.** 14430

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.

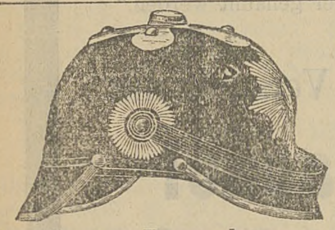
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501



Thee,
echt chinesische,
1,80, 2,00, 2,40, 3,00, 6,00 M.,
Carlsbader
Melange-Caffee,
1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M.,
empfiehlt 264
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Wichtig für Jedermann!
Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554
Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.
Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren** 2c. bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.
Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Pianos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. [11489
Ohne Anz. à **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern. Berlin, Neanderstr. 16.



Gustav Rannenberg.
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Hannover.
Anfertigung sämmtlicher Ausrüstungsstücke für Feuerwehren.
Spezialität: **Helme.**
Illustrirte Preislisten gratis und franko. 13566

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 15703
Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

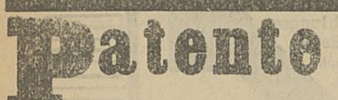
Echte frische fette **Sprott,** $^{2}/_{1}$ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., $^{1}/_{2}$ K. $1^{3}/_{4}$ M., größte ca. 250–350 St. 4–5 M., $^{1}/_{2}$ K. $2^{1}/_{2}$ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. $1^{1}/_{2}$–2 M. $^{1}/_{1}$ K. Sprott und $^{1}/_{2}$ K. Bückl. $2^{3}/_{4}$ M. 12293
Neuer Ural-**Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd. 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., $^{1}/_{2}$ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., $^{1}/_{2}$ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

---

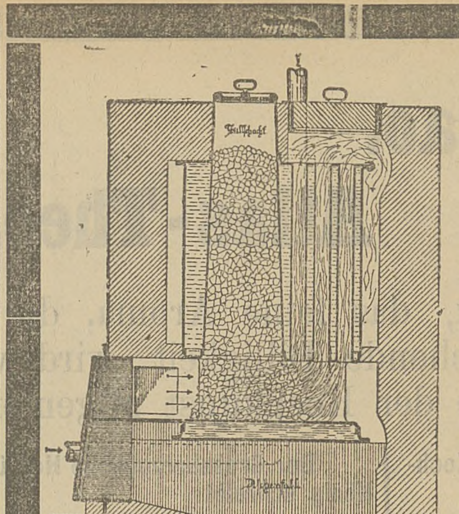
500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à **Flacon 60 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 15288
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski** u. **H. Jasinski & Olynski.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [15438
Rothen Apotheke, Markt 37.

Fabrikkartoffeln
kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post. 11556



besorgen u. verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse 78. 10633

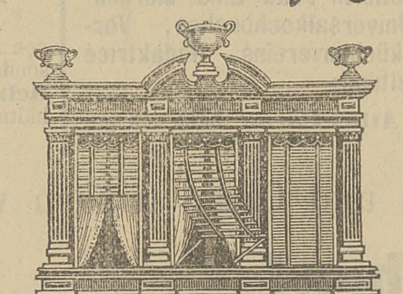


Flach & Callenbach,
Berlin N. 58,
Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation
liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:
Niederdruck-Dampfheizungen
Warmwasserheizungen
mit Flach's Wasserrostkesseln. D. R. G. **Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.**
Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.
Für alle Anlagen **selbstthätige Regulirung des Feuers.** 11681
Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit **selbstthätiger** Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und **Kühl-Anlagen.**
Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Max Gens & Co., Jalousie-Fabrik.

Telephon Amt VI, 3866.

Specialität:
Stab-Sonnen-Jalousien
verschied. Systeme.
Kostenanschläge
gratis und franko.
Billigste Preise.



Telephon Amt VI, 3866.

Fabrikation von
Holz-Roll-Jalousien
mit und ohne Lichtschlitzen (auf Drill geleimt)
Solide Ausführung.

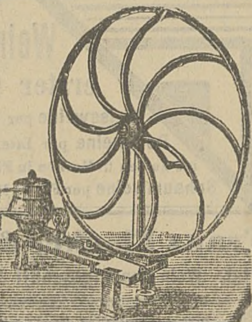
BERLIN W., Grunewaldstrasse Nr. 116.
Reparaturen alter Jalousien schnell und billig.
Vertreter: Tischlermeister **Wilh. Dietrich, Posen, Fischerei 7/8.**
Probe-Jalousie ist bei unserem Vertreter zur Ansicht ausgestellt. 16013

Vielfacher Anfragen wegen sehen wir uns veranlasst, den Endtermin zur Annahme von Inseraten für unsere Jubelnummer, Auflage 30 000 Exemplare, auf den

16. Januar

zu verlegen.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)



Beste und einfachste geräuschlose Milch-Handcentrifuge
von **Drösse & Ludloff.** Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben. 14622
Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16.

Hoffmann-



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Eichene Stabfußböden, massive und fournirte Eichenparketts
liefert als Spezialität unter weitgehender Gewähr für tadellose Ausführung 15100
Anton Unger in Riesa a. d. Elbe.

$3^{1}/_{3}$ Meter schweren Winter-Cheviot
zum Anzug für 9 Mark
in schwarz, blau u. braun
liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.
Rhein. Tuch-Niederlage
in **Aachen,** Friedrichstr. 86.
Musterauswahl für **Anzug-** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.

Töchterhort Weiss'scher Stiftung, Weimar.
Gründliche und gediegene Ausbildung konfirmirter Töchter für Haus, Beruf und Leben. Perfekte Schneiderei, Wäsche-Fabrikation u. s. w. Jede gewünschte Bildungsgelegenheit gegeben. Musik- und Tanzstunde. Preis für vorzügliche Pension und Unterricht M. 45 pro Monat. Aufnahmen Anfang April. Prospekte durch die Oberin 17057
Emilie Strecker.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate



Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst.** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12699

Dr. med. Meyer,
Berlin, nur Leipzigerstr. 91,
Spezialarzt für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2, 5–7. Ausw. geeignetenfalls briefl.

Dam. mög. s. vertr. w. an Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a.

Kanarienvögel,
edle Sänger,
mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14006

Mieths-Gesuche.

Die **Rabbow**'schen **Verkaufslokalitäten** Ecke Mühlen- und Naumannstraße sind vom 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.
17094 **Reinstein.**

Geschäftskeller
mit Wohnung, auch **Lagerkell.** z. verm. Näh. b. **W. Bergstr. 12b.** 16462

Im Neubau St. Martin 56
ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 36

Ein gr. Vorderzim., I. Et., Schloßstr. 5 (am Markt) als Comt. od. Geschlok. u. ein kl. Laden m. Schauf. sof. zu verm. Näh. Schloß-Str. 5, II Tr. 130

Speicherräume
m. Rampe u. eig. Schienengeleis per sof. vor dem Berliner Thor miethsfrei. 199
Max Kuhl, Posen.

Ein Laden 423
ist **Jesuitenstr. 12,** dicht am Markt, zu verm. Näh. **Louisenstraße 16** p., von 3–4 Uhr.

Ladenvermiethung.
In einem zu Schwiebus belegenen Grundstücke, dicht am Markt, neben einem großen Hotel und sehr belebter Gegend, ist ein Laden, welcher von einem Schuh- und Stiefel-Bazar seit mehreren Jahren mit gutem Erfolge betrieben worden, anderweitig zu vermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen, auf Wunsch auch Wohnung. 381
Schwiebus Innere Neuestr. 10.

Kl. Gerberstr. 13 2 Stuben u. Küche sofort z. verm. 474

Stellen-Angebote.

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend**

Für ein **Drogen- u. Colonialwaaren-Geschäft,** Provinz Posen, suche sofort einen 390
jungen Mann.
Polnische Sprache erwünscht.
Herm. Baumgart,
Breslau,
Am Oberschles. Bahnhof 2.

Eine alte deutsche, gut eingeführte **Lebensversicherungsgesellschaft** sucht unter **günstigen Beding.** für die **Prov. Posen einen tüchtigen mit der Aquis. vertraut. Reise-Inspektor.** Bewerb. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Erfolge an die Exped. d. Ztg. unt. **M. O. 3000** erbeten. 466

Suche für mein **Mehl und Getreidegeschäft** einen mit der einfachen Buchführung vertrauten
jungen Mann
bei freier Station. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. Antritt 1. Februar cr. 414
A. Schwinke, Wongrowitz.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei 322
Sigism. Ohnstein,
Glas-, Porzellan- und Tapeten-Handlung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.